Lüdenscheider Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid.

Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen Mk. 1.20, durch die Post frei ins Haus Mk. 1.62

Anzeigen werden bis morgens 9 Uhr erbeten. Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 18 Pfg., Reklamen die Zeile 40 Pfg.
(Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren.)

Druck und Verlag von Tilgenkamp & Kuhl (Inhaber Carl Sasse), Lüdenscheid. Fernsprecher: 98. Telegramm-Adresse: Zeitung.

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9 I. Verantwortlicher Redakteur: Theodor Huth, Lüdenscheid.

Nr. 117. Erstes Blatt. Mittwoch, den 20. Mai 1914. 47. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

♀ Berlin, 19. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung 10,15 Uhr.

Zunächst werden Petitionen ohne Debatte erledigt. Die zum Postscheckgesetz eingegangen Petitionen werden für erledigt erklärt. Eine Reihe Rechnungssachen wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt die dritte Lesung des **Konkurrenzgesetzes.** Abg. Marquart (natl.): Ich bin stets für ein völliges Verbot der Konkurrenzklausel eingetreten. Jetzt greift die Gefahr Platz, daß die geheime Konkurrenzklausel angewandt wird. Abg. Giesbel (Soz.): Wir halten daran fest, daß auf volle Beseitigung der Konkurrenzklausel gedrungen werden muß. Abg. Dr. Weinhausen (F. Vp.) bittet, das Gesetz so zu verabschieden, wie es in der zweiten Lesung gestaltet worden ist.

Das Gesetz wird in der Fassung der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten **angenommen.** Es tritt **am 1. Januar 1915 in Kraft.**

Es folgen **Wahlprüfungen.** Die Wahl des Abg. Alpers (Welfe), 17. Hannover, wird an die Kommission zurückverwiesen. Bei der Wahl von Massow (fk.), 2. Königsberg, wird Bewieserhebung beschlossen. Ebenso bei den Wahlen der Abgg. Bassermann (Saarbrücken) und Graf Schwerin-Löwitz (Stettin 1). Die Wahl der Abgg. Rogalla v. Bieberstein (k.), 7. Gumbinnen, Dr. Pachnicke (f. Vp.), 3. Mecklenburg-Schwerin, Graf Westarp (k.), 3. Posen, Witte (Ref. Partei), 1. Marienwerder, Graf von Carmer (k.), 8. Breslau, werden für gültig erklärt.

Es folgt die **dritte Lesung des Etatts.** Es spricht nur Abg. Ledebour (Soz.): Ein Stillstand in der Sozialpolitik ist nicht zu leugnen. Tatsächlich ist Herr Delbrück kein Staatssekretär für, sondern gegen soziale Reform. Wir haben eine Parteiregierung der konservativen Minderheit. Die Stichwahlsysteme müssen aufhören. Wir wären mit dem Proporzsystem durchaus einverstanden. — Damit schließt die Generaldiskussion, und die Etats des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei werden ohne Debatte erledigt.

Beim Etat des **Auswärtigen Amtes** bemerkt Abg. Bassermann (natl.): Die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß in Marokko der Schutz deutscher Angehöriger aufgehoben wurde, ist in weiten Kreisen mit großer Besorgnis aufgenommen worden. Weiter soll in Marokko Verleugnung der Madrider Abmachungen hinsichtlich der öffentlichen Ausschreibungen vorgekommen sein. Unterstaatssekretär Zimmermann erwidert: Die ersten Nachrichten sind unrichtig. Die Regierung ist sich des Schutzes der Volksgenossen bewußt. Frankreich beabsichtigt, die Madrider Konvention nicht zu beobachten, sofern es sich um Anlagen städtischer Körperschaften, im vorliegenden Falle in Fez handelt. **Wir haben amtliche Vorstellungen erhoben.** Die Verhandlungen schweben noch. Eventuell wird die Frage zur schiedsgerichtlichen Entscheidung kommen. — Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Etat des **Reichsamts des Innern.**

Abg. Bauer-Breslau (Soz.): Die Bestimmung der Reichsversicherungsordnung betr. die Krankenkassenpflichten der Hausgewerbetreibenden bringt für die Krankenkasse und auch für die Versicherten Schwierigkeiten. Die schleunige Herausgabe von Mustersatzungen ist nötig.

Abg. Schiffer-Borken (Z.): Wir fordern in einer Resolution den Ausbau des Koalitionsrechts der Arbeiter. Im Reichsamt des Innern muß eine Zentralstelle zur Förderung der Tarifverträge errichtet werden und diese zu einem Reichseinigungsamt ausgebaut werden. Auch wir treten für die Resolution ein, daß im Interesse der Heimarbeiter auf eine beschleunigtere und allgemeinere Durchführung des Hausarbeitsgesetzes hingewirkt werde.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Es ist nicht zu bestreiten, daß in der Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden große Schwierigkeiten hervorgetreten sind. Sie liegen namentlich darin, daß in den verschiedenen Teilen des Reiches die Verhältnisse zu verschieden liegen. Mustersatzungen sind vorhanden.

Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.): Der in der Resolution des Zentrums verlangte Ausbau des Koalitionsschutzes würde lediglich den praktischen Erfolg haben, daß Denunziationen gefördert würden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die Resolutionen angenommen. — Bei den allgemeinen Fonds tritt Abg. Dr. Trendel (Z.) dafür ein, daß die Aufwandsentschädigung an solche Familien, von denen mehrere Söhne ihrer Dienstpflicht genügen, auch auf die Geschwister ausgedehnt wird, sobald Eltern und Großeltern nicht mehr am Leben sind. — Beim Titel Reichskommissariate empfiehlt Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.) eine Kompromißresolution, in den nächstjährigen Etat angemessene Beiträge zur Gewährung von Beihilfen an das Preußische Zentrolinstitut für Erziehung und Unterricht einzustellen. Die Kompromißresolution wird angenommen und der Etat des Reichsamts des Innern bewilligt.

Es folgt der **Militäretat.**

Abg. Schöpflin (Soz.): In dem amtlichen Stenogramm hat der Kriegsminister eine Aenderung vorgenommen. Während er gesagt hatte, die Tatsache, daß Juden nicht zu Reserveoffizieren gewählt werden, ist verfassungswidrig, hat er abgeändert: „scheint verfassungswidrig zu sein!" (Unruhe bei den Soz.)

Abg. Müller-Meiningen (F. Vp.): Durch Aenderung des Stenogramms hat der Kriegsminister seine Ausführungen in den gegenteiligen Sinn verwandelt. **Wenn der Kriegsminister** sich auf das schlüpfrige Gebiet diplomatischer Redewendungen begeben will, so mag er sich von seinem Kollegen von der Marinefakultät unterrichten lassen. Auch das Stibitzen muß gelernt sein. (Große Heiterkeit.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: In dem Stenogramm stand allerdings das Wort „sei", das ich sofort sinngemäß in „scheint" umgewandelt habe. Jedenfalls wollte ich es so verstanden haben. Das geht auch aus den nachfolgenden Worten hervor, daß nämlich dieser Zustand durch irgend welche verfassungswidrige Maßnahmen hervorgerufen sei, müsse ich entschieden bestreiten.

Abg. Bassermann (natl.) empfiehlt einen Antrag auf Wiederherstellung der Forderung des **Nachrichtenamtes** in der Fassung der Regierungsvorlage (mit einem aktiven Stabsoffizier) und Abg. Liesching (F. Vp.) die Bewilligung des Nachrichtenamtes mit einem pensionierten Stabsoffizier. Beide Anträge werden nach längerer Debatte abgelehnt, der letztere durch Auszählung mit 173 gegen 140 Stimmen.

Der Militäretat wird bewilligt, ohne Debatte sodann der Etat des Reichsmilitärgerichts und der Marineetat.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung wird auf Antrag Dr. Spahn der sechste Reichsanwalt durch Auszählung mit 160 gegen 136 Stimmen abgelehnt. Abg. Schultz-Bromberg (Rp.) macht darauf aufmerksam, daß der Antrag nur handschriftlich (also nicht gedruckt) vorliege und die Abstimmung deshalb in der nächsten Sitzung wiederholt werden müsse. Bis dahin ist der Beschluß wirkungslos. (Große Unruhe.) — Im übrigen wird nach kurzer Debatte der Justizetat bewilligt, ferner, ohne Debatte noch der Etat des Reichsschatzamtes und der Etat der Schutzgebiete. Bei letzterem wird ein Antrag der Volkspartei angenommen, daß mit dem Neubau der Ovambobahn erst begonnen werden könne, wenn Sicherheit vorhanden ist, daß die Anlieger zu einer ihren Interessen an der Bahn entsprechenden Leistung zugunsten des Schutzgebietes herangezogen werden. Ebenso wird der Etat der Schutzgebietsschuld und das Etatsgesetz für die Schutzgebiete ohne Debatte erledigt.

Es folgt der Etat des **Reichskolonialamtes.**

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Ohne daß ein Haftbefehl bei den Akten ist, wird Sekretär Din in Haft behalten. Er soll durch eine Reise nach Deutschland Propaganda für die Abtretung der Kolonien gemacht haben. Die Anwendung des Auswanderungsverbots auf ihn ist ein krasser Rechtsbruch. Er ist nicht in das Ausland, sondern in das Mutterland gereist. Wir fordern auch für die Neger Gerechtigkeit. (Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Solf: Wir kennen die Neger besser als Sie (zu den Soz.). Die Verhaftung Dins ist lediglich die Konsequenz des Verfahrens wegen Hochverrats, das gegen einzelne Neger schwebt. Das geht klar aus dem hier vorliegenden Telegramm des Bezirksamtmanns hervor. Es war bisher Brauch des Reichstages, in schwebende Prozesse sich nicht einzumischen. (Widerspruch bei den Soz.) Uns glauben Sie ja nicht. Dins hat aber dem Rechtsanwalt Halpert gegenüber geäußert, er wolle hier bleiben. Ich lasse mir den Tatbestand von Ihnen nicht verdrehen. (Große Unruhe bei den Soz. Rufe: Sie verdrehen ihn!)

Abg. Schultz Kronberg (Rp.): Der Haftbefehl ist ordnungsgemäß erfolgt.

Abg. Frank-Mannheim (Soz.): Unhaltbar ist der Standpunkt, daß Deutschland als Ausland den Kolonien gegenüber angesehen wird.

Abg. Erzberger (Z.): Nach 30 Jahren Kolonialpolitik haben wir noch nicht den elementarsten Rechtsgrundsatz erfüllt: Leben und Eigentum der Eingeborenen zu sichern.

Nach längerer Erörterung von Personalfragen und Einzelheiten wird der Kolonialetat bewilligt. — Der Etat des Reichseisenbahnamtes, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds passieren ohne Debatte.

Beim Postetat beantragt die Rechte, die Ostmarkenzulage wieder herzustellen, die Sozialdemokraten beantragen als außerordentliche Zulage für die Unterbeamten der Landbriefträgerklasse je 100 ℳ einzustellen.

Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Der Reichstag hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, für die Landbriefträger etwas zu tun.

Staatssekretär Kühn: Der gestrige Kompromißantrag

Eröffnung der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen.

(Spezialbericht.)

ke **Hagen,** 19. Mai.

Nach Monaten eingehender Vorbereitung, nach rastloser Arbeit in letzter Stunde steht nun die Igah 1914 fertig da. Im großen und ganzen war die Ausstellung bereits um 10 Uhr morgens fertig, wenigstens was die Ausstellung der Objekte anbelangte. Die Reinigung, dekorativer Schmuck etc. erforderten noch gegen 3 Stunden Arbeit, die denn auch in fieberhafter Hast und unter Anspannung aller verfügbaren Kräfte geleistet wurde. So konnte denn die Ausstellung ihre Tore öffnen, nachdem in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden die offizielle Eröffnungsfeier in feierlicher Weise erfolgt war.

Um 1 Uhr erfolgte die Anfahrt der behördlichen Spitzen: Oberpräsident Se. Durchlaucht Dr. jur. Prinz von Ratibor und Corvey (Protektor der Ausstellung), Reg.-Präsident von Bake Arnsberg (Präsident des Ehrenausschusses), Eisenbahndirektionspräsident Höft, Oberbürgermeister Cuno und Landrat Geh. Rat Hartmann. Im kleinen Festsaale der neuen städtischen Festhalle hatten inzwischen 100 Sänger des Bezirksverbandes des Westf. Provinzial-Sängerbundes unter Leitung des Chormeisters A. Pohle Aufstellung genommen, während sich die Festteilnehmer im Saale versammelten. Gleich nach Eintritt der Ehrengäste intonierte der Chor Beethovens „die Himmel rühmen", worauf der Leiter und Vorsitzende des Ausstellungsvorstandes Regierungsbaumeister Gewerberat Claussen das Wort ergriff.

Er begrüßte die Ehrengäste und entwickelte in kurzer Zusammenfassung das Werden der Ausstellung und die ihr zu Grunde liegenden Ideen. Die Anregung zu dieser zweiten Ausstellung in Hagen ist von den Firmen ausgegangen, die bei der ersten Ausstellung 1910 nicht mehr zugelassen werden konnten. Indes war zuerst die Neigung für eine nach so kurzer Zeit zu veranstaltende neue Ausstellung gering. Wenn man trotzdem an das Wagnis herauging, so gab es dafür mehrere Gründe: die Tatsache, daß die Düsseldorfer Ausstellung 1915 stattfindet und ihr die Hagener Ausstellung nicht gut folgen kann, die zahlreichen wichtigen Neuerungen in Gewerbe und Technik usw. Vor allem aber maßgeblich für die Wahl dieses Jahres als Ausstellungsjahr war die Tatsache, daß in diesem Jahre 100 Jahre verflossen sind seit der Wiedervereinigung Westfalens und der Rheinlande mit Preußen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung belebend auf Industrie und Gewerbefleiß wirken möge. (Lebhaftes Bravo.)

Nach einem zweiten Vortrage des Chors bat dann Oberbürgermeister Cuno den Protektor der Ausstellung, den Eröffnungsakt vorzunehmen. Mit einigen Worten sprach der Oberpräsident den Wunsch aus, daß dem Unternehmen ein großer ideeller und finanzieller Erfolg beschieden sein möge und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Ein dritter Chorgesang „Frühling am Rhein" beschloß die kurze, aber stimmungsvolle Feier.

Unter Führung des Ausstellungsvorstandes folgte sodann ein Rundgang durch die Ausstellung, wobei sich die Festteilnehmer von der vorzüglichen Auswahl der Ausstellungsobjekte und der musterhaft weit gediehenen Vollendung der Ausstellung überzeugen konnten. Zunächst führte der Rundgang durch die Abteilungen in den unteren Räumen der Festhalle, durch die Nahrungsmittel-Abteilung, und die Räume der städt. gewerblichen Fortbildungsschulen Hagens. In der Raumkunsthalle sind von Firmen aus allen möglichen Städten Ausstellungen von Friseurgeschäften, der Uhrwarenfabrikation, der modernen Photographiekunst. der Möbelindustrie, Zeichnungen und Modellen bekannter Architekten usw. ausgestellt. An die Raumkunsthalle schließt sich die Gashalle, die ein hohes Bild der Entwicklung der Gasindustrie zeigt, die dem Handwerker, dem Gewerbetreibenden und dem bürgerlichen Haushalt große Vorteile bietet. Im größten Zelte der Ausstellung finden wir zum ersten Male die neuesten Errungenschaften unserer modernen Technik vorgeführt. Gasmotoren-, Maschinen-, Werkzeug- und Automobilfabriken vom ersten Rufe stehen hier in scharfer Konkurrenz, ebenso Elektrizität, Gas und Oel. Besonderes Interesse wird auch die Ausstellung des kommunalen Elektrizitätswerks „Mark" finden. Im Freien ladet vor allem das Wachholderhäuschen zur Einkehr ein. Alle weinfrohen Besucher grüßen auf dem weiten Ausstellungsplatze die mächtigen Flaschenbauten hiesiger Firmen. Zum Schluß wurde noch das intime Cabaret in der Festhalle mit dem in verschwiegenem Winkel angrenzenden feenhaft ausgestatteten arabischen Café besichtigt. Während des 1½ Stunden dauernden Rundganges musizierte im Pavillon das städtische Orchester.

Um 2 Uhr begann das Festmahl, an dem rund hundert Personen teilnahmen. Die Reihe der offiziellen Ansprachen eröffnete der Oberpräsident. Ausgehend von der Bedeutung der nunmehr eröffneten Ausstellung wies er hin auf die Zeit vor 100 Jahren, da Rheinland und Westfalen am 30. Juni 1814 durch den Pariser Frieden wieder an Preußen kamen, auf das Interesse des Kaisers an den Fortschritten der Technik, um dann das Hoch auf den Kaiser, den Förderer von Industrie, Handel und Gewerbe auszubringen. Als zweiter Redner wies Oberbürgermeister Cuno auf die Schwierigkeiten hin, mit denen man bei der geplanten Ausstellung von vornherein habe rechnen müssen. Besonderen Dank müsse man aber den Staatsbehörden wissen, die der Ausstellung mit Vertrauen entgegenkamen und dadurch auch das Vertrauen der Aussteller und des Publikums wachriefen und erhielten. Redner faßte seinen Dank zusammen in ein Hoch auf den Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und die übrigen Herren von den Behörden, die ihre Unterstützung dem Werke liehen. Regierungspräsident von Bake betonte, daß der Zweck der Ausstellung, die neuen Wege der Technik zu zeigen zum Segen des Gewerbes und des Handwerks, zweifellos erreicht worden sei, und toastete auf den Gewerbeverein und dessen Leiter, Gewerberat Claußen, der auch zugleich Ausstellungsleiter sei. Ein weiteres Hoch. ausgebracht vom Stadtverordneten Dervenich, galt den Ausstellern und ferner sprach Landrat Geh. Rat Hartmann auf das bisherige gute Einvernehmen von Stadt- und Landkreis Hagen. Endlich brachte Redakteur Thiebes in humorvoller Rede namens der Presse einen Trinkspruch auf die Stadt Hagen aus.

Dann begann die Fidelitas, die Pforten der Ausstellung öffneten sich dem Publikum und bald herrschte bei dem prächtigen Wetter ein richtiger Ausstellungstrubel. Abends gegen 9 Uhr erstrahlte das ganze Ausstellungsgelände im Lichte tausender elektrischer Lampen.

brachte mehr Vorteile, als der jetzt vorliegende Antrag. (Lebh. sehr richtig.) Es wird hier versucht, die konstitutionelle Gleichberechtigung von Bundesstaat und Reichstag zu durchbrechen. Dazu müssen wir energisch Stellung nehmen. Die Zulagen würden gegen die Besoldungsordnung verstoßen. Die Regierung kann sich eines derartigen Verstoßes nicht mit schuldig machen.

Abg. Spahn (Z.): Wir haben gegen den Kompromißantrag gestimmt, weil wir nicht einzelne Kategorien von der Aufbesserung ausschließen wollen. Wir lehnen deshalb auch diesen Antrag ab.

Abg. Fischbeck (Vp.): Die Sozialdemokraten hatten gestern Gelegenheit, für die Landbriefträger und viele andere Unterbeamten etwas herauszuschlagen. Die Sozialdemokraten stimmen immer nur mit „Ja", wenn sie sicher wissen, daß bei der Sache nichts herauskommt. (Lebh. Bravo.)

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Fortschrittlern wird der **sozialdemokratische Antrag** gegen die Stimmen der Antragsteller **abgelehnt.** Darauf wird die **Ostmarkenzulage** nach kurzer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 131 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen **abgelehnt.** Der Postetat wird bewilligt. — Darauf wurden ohne wesentliche Debatte auch die restierenden Etats erledigt.

Mittwoch: Militärgesetznovelle, Abstimmungen zum Etat u. a. Schluß nach 8,30 Uhr.

Tagesübersicht.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde gestern der Etat der Eisenbahnverwaltung zunächst beraten. Die Aussprache, in der sich der Freikonservative Krause-Waldenburg für die Interessen seines heimatlichen Industriereviers einsetzte und in der auch der Verkehrsminister von Breitenbach das Wort ergriff, brachte im wesentlichen nicht mehr viel Neues zu den in den beiden ersten Lesungen gepflogenen Verhandlungen. Die Debatte wurde durch die Annahme eines Geschäftsordnungsantrages geschlossen, der Eisenbahnetat bewilligt. Beim Etat der Bauverwaltung wurde durch das energische Auftreten des Konservativen Freiherr v. Maltzahn in namentlicher Abstimmung ein Antrag angenommen, der fast genau die alten Kommissionsbeschlüsse wiederherstellt. Die Debatte hatte sich zu diesem Punkt der Tagesordnung recht lebhaft gestaltet, flaute aber bei dem Etat des Ministeriums des Innern wieder etwas ab. Hier trat der Zentrumsabg. Dr. König für Maßnahmen ein, die eine staatliche Hilfe des Kleinwohnungsbaues darstellten. Sein Antrag wurde an die Wohnungskommission verwiesen. Der Nationalliberale Oertel nahm sich des Winzerstandes an, der dringend einer Förderung bedürfe. Der Unterstaatssekretär Drews erklärte dazu, daß diese Frage in das Ressort des Landwirtschaftsministeriums gehöre. Der Sozialdemokrat Adolf Hoffmann erging sich in Lobliedern auf den Zukunftsstaat. Der Etat des Ministeriums des Innern wurde genehmigt; das Haus vertagte sich sodann auf Mittwoch.

Karlsruhe i. B., 18. Mai. Mit Rücksicht auf die andauernde **Ueberfüllung des höheren Lehrberufs** hat das badische Unterrichtsministerium eine tief **einschneidende Maßnahme** getroffen; es hat, der Kölnischen Zeitung zufolge über **60 Anwärter** auf Oberlehrerstellen eröffnet, daß für sie in absehbarer Zeit **keine Aussicht** auf Verwendung im Staatsdienst sei, und daß sie sich sobald als möglich nach **einer andern Beschäftigung umsehen** sollten. Bei Besprechungen dieser leidigen Verhältnisse in einer der letzten Sitzungen der Zweiten badischen Kammer empfahl der Zentrumsabgeordnete Prof. Wirth den Uebergang zum **Offiziersberuf,** der gegenwärtig die besten Aussichten biete.

Straßburg i. E., 18. Mai. In ganz Elsaß-Lothringen fanden gestern Gemeindewahlen statt. Das reichsländische Gemeindewahlgesetz kennt weder Klassen-, noch Bezirkseinteilungen, sondern die ganze Gemeinde bildet einen Wahlkreis. Man muß dieses Wahlverfahren im Auge behalten, will man die Nachrichten von sozialistischen Wahlsiegen in Straßburg und Mühlhausen richtig beurteilen. Es bedeutet keineswegs einen katastrophen Umschlag in der Wählerstimmung, wenn die Straßburger Sozialdemokraten nun auf einmal 9 Sitze erobert haben. Es können **schon geringe Verschiebungen** in der Wählerschaft eintreten, um die eine Liste heute zum Siege, bei den nächsten Wahlen aber zur Niederlage zu führen. Auch Straßburg hatte früher einen fast zur Hälfte sozialistischen Gemeinderat, und Mülhausen gar eine sozialistische Mehrheit, die dann so üppig mit den Geldern der Steuerzahler wirtschaftete, daß sie in der nächsten Wahl wieder herausgewählt wurde. Daß es den Genossen diesmal gelang, die Wähler sich wieder gefügiger zu machen, ist gewiß bedauerlich, aber sie werden wohl schon selber dafür sorgen, daß der Sieg nicht allzu lange anhält. Und das Unerfreuliche des Wahlausfalls in den beiden größten Städten des Landes wird wenigstens bis zu einem gewissen Grade aufgehoben durch die Niederlage, welche die extremen Nationalisten in Kolmar samt ihrem Führer, dem Bürgermeister Blumenthal, dem früheren demokratischen Reichstagsabgeordneten, erlitten haben. Blumenthal ist nicht mehr Gemeinderat, er kann auch nicht mehr Bürgermeister bleiben und dürfte auch sein Mandat in der 1. elsässischen Kammer verlieren, das er seiner Eigenschaft als Bürgermeister verdankte.

Newyork, 18. Mai. Die Hoffnung auf dem Frieden nimmt zu. Sie gründet sich auf den zur Schau getragenen Friedenswillen der drei Delegierten Huertas, die hier eingetroffen und zu der in Niagarafalls am Mittwoch beginnenden Vergleichsverhandlungen abgereist sind. Selbst die treuesten Anhänger Huertas, der nach einer Meldung schwer erkrankt sein soll, glaube nicht mehr an das Gestirn des indianischen Helden und setzen voraus, daß er bald freiwillig oder der Gewalt wird weichen müssen. Die größte Sorge die jetzt die Huertafreunde bedrückt ist, daß die von Norden und Süden vordringenden „Konstitutionalisten" unter Führung Carranzas und Zapatas ihr Vermögen konfiszieren werden, und es ist ihnen scheinbar jetzt auf nord-amerikanischem Boden mehr darum zu tun, von der Union gegen diese Gefahr Garantien zu erhalten, als ihren bedrängten Herrn und Gebieter auf dem morsch gewordenen Usurpatorstuhle zu stützen. Auch die Vertreter der südamerikanischen Republiken, die die Friedensverhandlungen in Niagarafalls angebahnt haben, zeigen sich hoffnungsfroh.

Stadt und Land.

Lüdenscheid, den 20. Mai.

Die Fortsetzung des Romans mußten wir der Fülle des anderen Materials wegen heute ausfallen lassen.

Der Prinz Heinrich-Flug soll am Samstag (23. cr.) auf der Etappe Köln-Münster auch über Lüdenscheid kommen nach einer Zuschrift, deren Gewähr wir bis zum Schluß der Redaktion nicht sichern konnten.

Die Versetalsperre hat Besuch der höchsten Provinz- und Regierungsbeamten erhalten. Der Herr Regierungspräsident v. Bake (Arnsberg) ist zur Jagd im Gebiet der Verse eingetroffen und hat in letzter Nacht in dem bekannten Gasthause zur Versetalsperre gewohnt. Heute hat der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen, Se. Durchlaucht Prinz von Ratibor und Corvey in demselben Hause Wohnung genommen. Der Besuch der beiden Herren beweist, wie geschätzt die Versetalsperre und das Gasthaus sind. Wir können auch unsererseits Besuch daselbst bestens empfehlen. Ausflüge dahin — zumal jetzt an diesen herrlichen Frühlings- und Feiertagen — werden sich stets lohnen. Die Verpflegung im Gasthause läßt ja auch nichts zu wünschen übrig.

Der Vortrag, den Herr Dr. Paul Rohrbach über den „Deutschen Gedanken in der Welt" in der „Erholung" hielt, fand großen Beifall. Seine Ausführungen waren durch das Leitwort gekennzeichnet: „Der deutsche Gedanke ist die deutsche Arbeit". Auf dieser beruhe die stetige Zunahme unseres Volksvermögens und ihre Basis sei unsere Volksschulbildung. Redner entwickelte sodann die Gelegenheiten und Gegenden, wo wir uns noch erheblich durchsetzen könnten.

(sch.) **Beim Turnverein Grünenbaum** fand am Sonntag die zweite Bezirksvorturnerstunde des 6. Bezirks Märk. Gaues statt. Geturnt wurden die Freiübungen für das Kreisfest, Reck und Barren. In der darauf folgenden Sitzung wurde der durchgeturnte Uebungsstoff besprochen und von den Berichterstattern mit „gut" gewertet. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll am 14. Juni beim Turnverein Hülscheid-Heedfeld abgehalten werden. Die Berichterstatter stellen die Vereine Schalksmühle und Brügge. Für das Kreisfest in Münster wurden als Kampfrichter gewählt Büchel, Dunkel und Schönebeck, als Stellvertreter Diemer, Hembeck und Voß. Für das am 2. August stattfindende Harkortbergfest wurden als Kampfrichter die Gen. O. Streppel, E. Neußer, E. Vedder und H. Voß gewählt. Für das Bezirksfest in Oberbrügge am 19. Juli wurden die vier letzten Uebungen der Kreisfestfreiübungen in Aussicht genommen, von denen auch eine als Wertübung gelten soll. Bei dem Jugendwetturnen am 6. September in Oeckinghausen wurde der Speerwurf und ein 400 Meter-Stafettenlauf ins Auge gefaßt.

Der Kavallerie-Verein hat heute, Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Lokale des Kameraden Karl Niggeloh, Werdohlerstraße, seine ordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung: Bericht über den Delegiertentag, Sterbekasse und Satzungsänderung, Stiftungsfest und Verschiedenes.

(RC.) **Fußballsport.** Die 1. Mannschaft des Lüdenscheider F. C. 1908 fährt morgen (Himmelfahrt) zu einem Gesellschaftsspiel gegen die gleiche Elf des F. C. Phönix nach Hagen. — Die dritte Mannschaft der Lüdenscheider trägt morgen in Schalksmühle ein Gesellschaftsspiel gegen den Schalksmühler F. C. aus.

Die beiden letzten Sarrasani-Tage. Die Menschenströme, die alltäglich nach dem Höing in Hagen hinauspilgern, werden nun bald versiegen: Sarrasani, die große Attraktion, die wahre Völkerwanderungen in Bewegung versetzt hat, schließt seine Saison mit den beiden Vorstellungen am Donnerstag. Seine Extrazüge werden am Freitag Hagen in der Richtung Solingen verlassen. Tausende sind in den letzten Tagen umgekehrt, weil sie auf ausverkaufte Kassen stießen. Wer die Sarrasani-Schau noch nicht gesehen hat, der muß sich nun also beeilen. Wie stets, finden an jedem der beiden Schlußtage je zwei Vorstellungen statt; am Donnerstag vormittag zudem noch Tierschau in der Zeit von ½11—½12 Uhr. Die Annehmlichkeiten der Benutzung des Vorverkaufs liegen auf der Hand. Man vermeidet den Andrang, der an der Abendkasse unvermeidlich ist, man setzt sich nicht der Gefahr aus, unverrichteter Dinge umkehren zu müssen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden gerade die letzten Tage der vergangenen an Nachfrage nach Billets noch überbieten. Sarrasanis alleiniger Vorverkauf befindet sich außer an der Tageskasse, die von zehn Uhr ab ununterbrochen geöffnet ist, im Zigarrengeschäft von J. Neumann, Elberfelderstraße 42.

Centraltheater. Das hübsche, von reizender Schelmerei erfüllte Dialoglustspiel „Das Liebesbarometer" (3 Akte), die lustige Verlobungsgeschichte eines jungen Leutnants in einer kleinen Garnisonstadt, bringt ganz Lüdenscheid zum Lachen. Selten ist ein so wirklich flottes, dabei urkomisches Kinoluftspiel geschrieben worden, selten zeigten sich die Lichtspielhäuser aller Städte so gefüllt, wie bei Vorführung dieses humoristischen Bombenschlagers. Auch das lockendste Frühlingswetter wird es nicht hindern können, daß in diesen Tagen unser Centraltheater täglich ausverkauft sein wird, denn was hier an Situationskomik, lustige Scherzen und drolligen Vorfällen geschildert wird, läßt sich kaum beschreiben. Die Dialogisierung des Films wird natürlich die Wirksamkeit noch ganz besonders erhöhen, und wie immer Gewähr für eine fröhlich verlebte Stunde bieten. Jeder Besucher wird seine helle Freude an dem wirklich köstlichen Lustspiel haben und es gehört keine Prophetengabe dazu, um schon heute festzustellen, daß das „Liebesbarometer" dauernd „gute Stimmung" anzeigen wird.

Rönsahl, 19. Mai. **Am vergangenen Samstag abend brannte das Anwesen der Witwe Schmale im Glietenberg vollständig nieder. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.**

Plettenberg, 18. Mai. Zur Ausschreibung der Anlieferung und des Einbauens von 75 000 Kubikmeter, sowie des Lösens und Bewegens von 20 000 Kubikmeter Massen für die Erweiterung des Bahnhofes Plettenberg sind folgende Angebote abgegeben worden: W. Schulz-Letmathe **34 092** *M* (Sonderangebot 33 750 *M*), Karl Loos-Plettenberg 46 798 *M*, E. W. Lottsiefen 47 118 *M*, Wehmann-Bochum 51 180 *M*, Wimmeler u. Gärtner-Hagen 51 360 *M*, S. Göcke-Letmathe 55 910 *M*, C. Kirchhoff-Plettenberg 63 850 *M*, Neubert-Hagen 79 178 *M*, W. Budde-Iserlohn 80 035 *M*, O. Conrad-Köln 82 396 *M*, K. Gries-Albertshagen 85 881 *M*, Böcker, Hammesfahr u. Co.-Ohligs 86 415 *M*, Pack-Letmathe 108 825 *M*, Ed. **Koch-Andernach 117 250** *M*, **H. Köddermann-Düsseldorf 142 210** *M*.

Werdohl, 18. Mai. Den Arbeitern Karl Wolf und Friedrich Busch, welche beide über 40 Jahre bei der Firma Stahlwerke Brüninghaus A.-G. in Arbeit stehen, wurde das **Allgemeine Ehrenzeichen** verliehen.

Westfalen und Rheinland.

Haspe, 19. Mai. Ein hiesiger Arbeiter, der vor etwa 14 Tagen auf dem Walzwerk der Hasper Eisen- und Stahlwerke einen Schädelbruch erlitten hatte, verließ vor einigen Tagen eigenmächtig das Krankenhaus und hielt sich in seiner Wohnung auf. Gestern zeigten sich Spuren von Irrsinn und in der vergangenen Nacht starb der Kranke an einer Gehirnentzündung.

Dortmund, 18. Mai. Am hiesigen Landgericht ist gegen den **Justizrat Huchzermeier** das **Disziplinarverfahren** eingeleitet worden, um festzustellen, ob ihm nach dem Ergebnis des **Prozesses der Niederdeutschen Bank** die Amtsfähigkeit als Notar zu belassen ist. Zur Führung der Untersuchung ist ein Landrichter zunächst bis zum 15. Juli beurlaubt.

Dortmund, 19. Mai. In dem im hiesigen Hafen liegenden Kahn des Schiffers Dremth machten sich mehrere Kinder eine Schaukel, die sie schließlich verließen, ohne die etwa ein Jahr alte Tochter Trintje mitzunehmen. Als sie zurückkehrten, fanden sie das **Kind erhängt tot vor.** — Von der Reinoldi-Gemeinde in Dortmund wurde heute für die durch die Amtsentsetzung des Pfarrers Traub frei gewordene und durch die Nichtbestätigung des Pfarrers Fuchs frei gebliebene zweite Pfarrerstelle einstimmig Pfarrer Kappus aus Wiener Neustadt gewählt.

Arnsberg, 19. Mai. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den Fabrikarbeiter Franz Adam Aßheuer aus Hüsten, der mit ungeheurer Dreistigkeit von 1907 bis 191[illegible] wilderte, Rehe und Hasen nach Belieben schoß und auch Schlingen stellte, ohne daß man ihn auf frischer Tat ertappen konnte. Eine Haussuchung hatte schließlich allerlei belastende Ergebnisse. Die erlegten Rehe holte der Angeklagte gemeinsam mit seiner Frau in einem Kinderwagen in seine am Waldesrande gelegene Wohnung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu **6 Monaten Gefängnis** und erkannte gleichzeitig auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Unna, 19. Mai. **Raubmörder Klemens Lucke** ist im Zuchthause zu Celle **gestorben.** Lucke war ein schon sehr schwer, auch mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Bei einer Wilddieberei schoß er einen Knaben an und um diesen unbequemen Zeugen zu beseitigen, hing er ihn auf. Bei der Suche nach dem Jungen beteiligte er sich selbst besonders eifrig. Er war es auch, der den Erhängten schließlich „fand". Nach seiner Verhaftung und Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis zu Dortmund spielte er Monate lang den Stummen. In allen Teilen des Prozesses, auch bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht, blieb er dieser Rolle treu. Erst als er sich einige Zeit nach Verkündigung des Urteils im Gefängnis mit seinem Geschick abgefunden hatte, begann er wieder zu sprechen.

Gelsenkirchen, 18. Mai. Vom Schwurgericht Essen ist am 29. Januar d. J. der Arzt Dr. Josef Leuwer von hier wegen Beihilfe zum Verbrechen aus § 218 Str.-G.-B. verurteilt worden. Die Revision wurde gestern vom Reichsgericht verworfen.

M.-Gladbach, 19. Mai. In der hiesigen **Turnhalle** stürzte gestern abend der Hamburger Turner Petersen, als er eine Uebung in den Ringen vornahm, plötzlich ab; er fiel auf den Kopf und starb kurz darauf.

Vohwinkel, 19. Mai. Am hiesigen Bahnhof fuhr heute früh um 6,40 Uhr der von Langenberg kommende Personenzug 1516 auf den am Bahnsteig 4 von Velbert einlaufenden Personenzug 830 auf. Der Lokomotivführer, ein Postbeamter und zwei Reisende wurden leicht verletzt. Die Lokomotive wurde stark beschädigt, ein Packwagen, sowie ein Personenwagen der vierten Klasse wurden vollständig zertrümmert. Das Gleis war 5 Stunden lang gesperrt. Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Fahrdienstleiters zurückgeführt.

Solingen, 19. Mai. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte durch polizeiliche Verfügung eine Wahrsagerin, die unter dem schönen Namen Madame Nemousine ihr Gewerbe ausübte, **aufgefordert,** sich im ordnungspolizeilichen Interesse **des Wahrsagens zu enthalten;** die Verfügung stützte sich auf § 132 des Landesverwaltungsgesetzes. Die Wahrsagerin erhob hierauf Klage beim Bezirksausschuß mit dem Antrage, diese Verfügung aufzuheben. Der Bezirksausschuß gab diesem Antrage statt; in der Entscheidung wird ausgeführt, daß das Wahrsagen an sich nirgends unter Strafe gestellt sei, mithin **nicht verboten werden könne.**

Essen, 19. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute mittag nach zweitägiger Verhandlung den früheren Bergmann **„Räuberhauptmann" Heinrich Stratmann** aus Bottrop, jetzt Strafgefangener in Münster, wegen **versuchten schweren Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus,** 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Einer seiner Mittäter, der Arbeiter Anton Lotz aus Oberhausen, ist bereits im Januar 1913 abgeurteilt und mit drei Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Neuwied, 19. Mai. Eine **jugendliche Falschmünzerbande,** bestehend aus den. 19 Jahre alten Zahntechniker Oehler, dem 18 Jahre alten Bürogehilfen Peil und dem gleichaltrigen Kaufmannslehrling Buch aus Altenkirchen, wurde vor dem Schwurgericht abgeurteilt. Sie hatten zuerst Zehnpfennigstücke gemacht und sie wegen der schlechten Ausführung zur Beraubung der Automaten auf den Bahnhöfen der Westerwaldbahn benutzt. Darauf hatten sie falsche Zweimarkstücke angefertigt und ausgegeben. Hierbei wurden sie erwischt und festgenommen. Oehler erhielt sechs Monate Gefängnis. Auf Zuchthaus konnte wegen der Minderjährigkeit der Täter nicht erkannt werden.

Köln, 19. Mai. **In hiesigen Künstlerkreisen verlautet, der erste Kapellmeister des Kölner Opernhauses, Kapellmeister Brecher, sei als Nachfolger des verstorbenen Generalmusikdirektors v Schuh in Aussicht genommen.**

Köln, 19. Mai. Den Mitgliedern des **Vereins deutscher Zeitungsverleger,** der vom 17. bis 20. Mai seine Hauptversammlung hier abhält, gab heute abend die Stadt Köln im reizvoll mit Blumen geschmückten großen Saale des Gürzenich ein Festessen, das zahlreich besucht war. Beigeordneter Adenauer begrüßte in Vertretung des Oberbürgermeister die Gäste und feierte die Presse als großen Machtfaktor in sittlicher, kultureller und sozialer Beziehung.

Schwurgericht.

Die Meinerzhagener Brandsache.

Wr. Hagen, 19. Mai.

Eine dunkle Brandstiftungsaffäre, zusammenhängend mit dem großen Brande in Meinerzhagen im vorigen Jahre, beschäftigte heute das Schwurgericht. Die Sache ist insofern nicht uninteressant, als es sich um einen umfassenden Indizienbeweis handelt und ferner eine Anzahl von Zufälligkeiten, die teils zugunsten, teils zuungunsten der Angeklagten ausgelegt werden können, ins Spiel kommen. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt sind der Klempnermeister Cörbi, der Dreher A. Schuster und der Schreiner H. Haarmann, sämtlich aus Meinerzhagen; der erste Angeklagte ist auch der Bedrohung beschuldigt. Aus der Verhandlung des ersten Tages, zu der nicht weniger als 70 Zeugen geladen sind, ist folgendes zu erwähnen:

Ende September v. J. entstand in Meinerzhagen in den frühen Vormittagsstunden in dem Krugmannschen Hause ein Brand, der sehr bald infolge der Windrichtung auf andere Häuser übergriff und 23 Gebäude teils in Asche legte, teils schwer beschädigte. Gegen Abend fing es nun an, in dem Hause des Cörbi nochmals zu brennen und diese wiederholten Brände, die allerdings rasch wieder gelöscht wurden, setzten sich auch bis in die Nacht hinein fort. Bei der sofortigen Inaugenscheinnahme der Räumlichkeiten des Hauses sollen sich 13 Stellen vorgefunden haben, die mit Petroleum oder Benzin getränkt waren. Nicht nur bei Cörbi, sondern auch eine Reihe anderer Personen wurden der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtigt und die drei Angeklagten, gegen die angeblich eine Reihe von Beweisen vorlagen, wurden verhaftet.

In der heutigen Verhandlung erklärte Cörbi, daß er nicht das mindeste Interesse an einer Brandstiftung seines durch den Brand bereits beschädigten Hauses und seines Mobiliars haben konnte; im Gegenteil mußte ihm an der Erhaltung jenes zahlreichen Blechgeschirres liegen, weil er dieses an die Abgebrannten Leute sehr gut gegen Barzahlung verkaufen konnte. Allerdings sei er in mißlichen Vermögensverhältnissen gewesen, allein er hatte begründete Hoffnung, sich binnen wenigen Monaten wieder herauszuarbeiten. Eine Reihe gegen ihn vorliegender Verdachtsmomente widerlegt er damit, daß eine falsche Auffassung der Zeugen vorliege, oder er sucht sie harmlos darzustellen.

Der Angeklagte Schuster soll sich in verdächtiger Weise durch Hantierungen und Redensarten in und vor dem Hause

bemerkbar gemacht haben; er erklärt aber, daß er stark angetrunken gewesen sei und daß er durchaus nicht mit Cörbi befreundet war, um diesem zum völligen Abbrennen des Hauses behilflich zu sein.

Der dritte Angeklagte Haarmann will total betrunken gewesen sein. Er war Feuerwehrmann und hat seltsamerweise im Oberstock des Hauses auf dem Fußboden Petroleum geleert und hat ruhig dabei gestanden, als jemand ein Streichholz ansteckte. Auch er hat sich durch Redensarten stark verdächtig gemacht, will aber absolut nicht wissen, wie er zu seinen Handlungen gekommen sei.

Die Anklage nimmt nun an, daß die drei Angeklagten gemeinschaftlich handelten, in der Absicht, das Haus niederbrennen zu lassen, damit der Besitzer eine erhöhte Versicherungssumme einstreichen könne. In Betracht kommt, daß weder Haus noch Mobiliar dem Cörbi gehörten, vielmehr beides seinem Onkel Knoche verpfändet war, daß aber nichtsdestoweniger Cörbi dem Versicherungsinspektor gegenüber sich selbst als Besitzer des Mobiliars bezeichnete.

Aus den bisherigen Zeugenaussagen ging hervor, daß tatsächlich **mehrere Brandherde in dem Hause vorgefunden** wurden, als im Orte überall das Feuer bereits gelöscht war, und daß am späten Abend und nachts immer wieder Feuer in dem Hause ausbrach, das den Umständen nach unbedingt nicht zufällig entstanden sein konnte, sondern angelegt war. Auch verschiedene verdächtige Redensarten wurden dem Cörbi nachgewiesen, während bezüglich des Schuster die Belastung nur gering erscheint.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Sport.

Deutscher Schwimmertag in Köln.

Aus dem dem Schwimmertage vorgelegten, gestern erwähnten Jahresbericht ist zu entnehmen daß die Deutsche Schwimmerschaft von 99 auf 118 Vereine, und von 18093 Mitglieder auf über 21000 angewachsen ist. Es sind im Jahre 1913 4196 Schüler von den Vereinen im Schwimmen ausgebildet worden. Auch der umfassende Bericht der Schwimmwarte fand den vollen Beifall der Versammlung. Der Kassenbericht des Herrn Froennig-Düsseldorf zeigt einen Bestand von Mk 197,60 außerdem ist ein Bankguthaben von Mk. 29249,68 vorhanden. Der Kassierer des Deutschen Schwimmerblattes stellt fest, daß seine Kasse mit einem Ueberschuß von 251,47 abschließt. Die getätigte Wahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der Ausscheidenden durch Zuruf. Herr F Froennig-Düsseldorf Kassenwart, Herr C. J. Schmitz-Düsseldorf als Kassenwart des Schwimmerblattes, Herr Rektor Lotz Elberfeld als Schriftleiter des Schwimmerblattes, Herr A. Theinert-Lüdenscheid als II. Schwimmwart. Als Kassenprüfer wurden die Herren Droste-Bochum und Felsch-Köln wiedergewählt und als Preßausschußmitglieder die Herren Klein-Aachen, Kranz-Rheydt und Loos-Barmen. Dem Deutschen Schwimmerblatte wurde zu noch besserer Ausgestaltung für 1914 ein Zuschuß von 500 M. gewährt, ebenfalls 250 M. dem Herausgeber des Jahrbuches. Damit die beiden Schwimmwarte über die Ereignisse im schwimmerischen Leben der Welt unterrichtet sind, abboniert die D. S. auf verschiedene Sportzeitungen für sie.

Duisburg, 17. Mai. Die ersten Auswahlkämpfe für Olympia 1916 für den Industriebezirk finden am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr (Vorkämpfe vormittags 9 Uhr) in Duisburg auf dem Sportplatze des Sportklubs „Preußen" statt. Die Sieger dieser Auswahlkämpfe kommen am 21. Juni in Köln in die Entscheidungskämpfe.

Minden, 18. Mai. Gestern nachmittag fand hier das Entscheidungsspiel um die **Meisterschaft von Westfalen** in der A-Klasse zwischen dem Verein „Spiel und Sport"-Hamm und dem „Sportklub"-Minden statt. Der Kampf endete zugunsten Hamms mit 2:1.

Aus aller Welt.

Tremles (Bezirk Neuhaus in Böhmen), 19. Mai. Auf dem Sterbelager hat der Knecht Neuber ein **Geständnis** abgelegt, vor 15 Jahren gemeinsam mit seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Sviba, der Näherin Marie Liebschitz Gewalt angetan und sie dann **ermordet** zu haben. Der Gutsbesitzer wurde damals verhaftet, mußte aber aus Mangel an Beweisen wieder entlassen werden. Neuber ließ, als er sein Ende kommen fühlte, den Untersuchungsrichter kommen und legte ein volles Geständnis ab. Der Gutsbesitzer wurde verhaftet, während er dem Begräbnis eines Verwandten beiwohnte.

Paris, 19. Mai. Hier verlautet, daß die im September stattfindende Konferenz des Weltpostvereins die **Herabsetzung des internationalen Briefportos** auf 15 Centimes genehmigen wird.

Le Havre, 19. Mai. Die Obduktion der Leiche des **Mörders des Kolmarer Kraftwagenführers** Kohler, Frutz, hat ergeben, daß Frutz durch eine Kugel seines eigenen Revolvers getötet worden ist. Die Kugel des Polizisten hat nur einen Streifschuß verursacht.

Warschau, 18. Mai. Heute begann die Verhandlung des Mordprozesses gegen den polnischen Magnaten Baron Bisping vor dem Warschauer Gerichtshof. Baron Bisping steht unter der Anklage, am 21. April 1913 seinen Verwandten und Freund, den Fürsten Drucki-Lubecki im Park seines Landgutes Teresin bei Warschau erschossen zu haben und es werden zahlreiche schwerwiegende Verdachtsmomente gegen ihn geltend gemacht. Sein Verbrechen gilt als erwiesen. Baron Bisping hatte auf den Namen seines Freundes **sieben Wechsel zu je 10000 Mark gefälscht** und um diese Wechsel sicher verwerten zu können, ermordete er den Fürsten. Der Prozeß erregt ungeheures Aufsehen in der polnischen Aristokratie und Gesellschaft. Der Angeklagte, dessen Gemahlin ebenfalls im Saal anwesend ist, ist ziemlich zuversichtlich und hofft auf einen Freispruch.

Paris, 19. Mai. Den Bemühungen der Polizei von Amiens ist es gelungen, in einem dortigen Hotel den 15jährigen Sohn des in einem Pariser Vorort ansässigen englischen Industriellen Mac Carbe **ausfindig zu machen**. Der Knabe war vorgestern mit seinem Privatlehrer Follasi, Professor an einem Knabeninstitut, in der Richtung nach Belgien entwichen. Follasi hatte einen solchen Einfluß auf seinen Zögling gewonnen, daß dieser es unterließ. seinem Vater irgend welche Nachricht zukommen zu lassen. Durch die Zeitungsmeldungen erschreckt, überließ der Professor in Amiens den Knaben seinem Schicksal. Der gegenwärtige Aufenthalt Follasis ist unbekannt, man vermutet, daß er sich nach Belgien gewandt hat.

Gestorben.

Ehefrau Cornelie Kunz, 65 J., Schüreichhofen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Trocken, meist heiter und warm, Gewitterneigung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Wie im Reichstage mit Bestimmtheit verlautet, hat sich der Bundesrat über die Frage, ob die Session vertagt oder geschlossen werden soll, endgültig schlüssig gemacht. Die Reichstagssession wird nicht vertagt, sondern geschlossen werden, sobald der Etat erledigt sein wird. Infolgedessen bleibt eine große Zahl von Gesetzentwürfen — von den Initiativanträgen der Parteien gar nicht zu reden — unerledigt. Gestern gingen Gerüchte um, daß der Reichstag aufgelöst werde, wenn er dem sozialdemokratischen Antrage entsprechend eine Zulage von 100 Mark für die Landbriefträger in den Etat einstellen würde. Die Drohung war nun allerdings gegenstandslos, da keine bürgerliche Partei daran dachte, sich dem Antrage anzuschließen. Aber das Gerede zeigte, wie die Atmosphäre mit Elektrizität geladen ist. — Uebrigens kann der Blitz auch einschlagen, wenn die Bewohner nicht mehr ims Hause sind. Auch 1878 saßen die Reichsboten längst in den Ferien, als sie Bismarcks Donnerkeil traf.

Berlin, 20. Mai. Gestern trafen hier auf dem Lehrter Bahnhof hundert englische Arbeiter, zumeist Mitglieder der Trade Union, im Auftrage einer großen Zahl englischer Arbeiter als Friedensdeputation ein. Sie wurden von einer sehr zahlreichen Deputation der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der Christlichen Gewerkschaften empfangen.

Stockholm, 20. Mai. Der neue Reichstag ist gestern mit einer Thronrede durch den König selbst eröffnet worden.

Durazzo, 19. Mai. Nicht Epiroten bedrohen die Residenz, sondern ein Aufstand, der in der Umgegend entstanden ist und wahrscheinlich auf den ränkesüchtigen Essad Pascha zurückzuführen ist. Diese Vermutung erscheint gerechtfertigt, weil **der Fürst die Verhaftung Essads** verfügt hat und ausführen ließ. Heute früh entwickelte sich ein **Kampf zwischen der holländischen Gendarmerie und der Leibgarde Essad Paschas.** Das Haus Essad Paschas wurde beschossen und **Essad Pascha** gefangen genommen. Er befindet sich gegenwärtig **an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes** „Szigetvar" in Gewahrsam. Die Regierung will über Durazzo den **Belagerungszustand** verhängen.

Wien, 20. Mai. Essad Pascha soll nach einer stürmisch verlaufenen Audienz beim Fürsten zur Revolte aufgefordert und zuerst auf das fürstliche Palais gefeuert haben. Die von österreichischer Seite gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde stark beschädigt und es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die das Haus belagerten und die Stadt besetzten. Essad Pascha entsandte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Kriegsschiff. Dies wurde ihm jedoch verweigert. Um 9 Uhr früh wurde Essad Pascha und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationsschiff gebracht.

Schulkinder verlieren, besonders im ersten und zweiten Schuljahre, oft ihren bis dahin guten Appetit, sie werden nervös. Eine richtige Ernährung mit leichtverdaulichen, wohlschmeckenden Speisen vermag diesem Uebelstande am besten vorzubeugen. Deshalb empfiehlt sich eine konsequente Verabreichung von „Kufeke", dem bewährten Nähr- und Kräftigungsmittel, das den Appetit anregt und gleichzeitig eine gute Gewichtszunahme hervorruft. „Kufeke" wird von den Kindern stets mit Vorliebe genommen als Getränk, Suppe, Gemüse und süße Speise; mit Hilfe der „Kufeke"-Kochrezepte, die man in den Verkaufsstellen gratis erhält, läßt sich eine angenehme Abwechselung schaffen.

Überzeugen Sie sich, daß die



Deutschland-Fahrräder

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatiks, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsartikel u. sonstigen Gebrauchsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind.

=Reich illustrierter Katalog kostenlos.=

A. Stukenbrok, Einbeck 23

Größtes Fahrradversandhaus Deutschlands-Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile.

Viele tausend Anerkennungen!

Ein

Anstreicher-Geschäft

billig zu verkaufen an der H.-Straße. Off. u. N 513 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Anschaffung eines Automobils stehen:

1 Landauer, 1 Jagdwagen und 1 Coupé

sehr gut erhalten, zum Verkauf.

Hagen i. W., Körnerstr. 74.

Aldenhorster Marksprudel Starkquelle (Jod Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau N. L." Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. Hauptniederlage: F. W Schumacher, Medizinal-Drogerie, Wilhelmstraße 18 u. in der Löwen-Drogerie.

Arbeitsmarkt

Tüchtiger, erfahrener

Werkmeister

der selbständig arbeiten kann, sofort oder in 14 Tagen gesucht.

Werthmann, Heedfelderstraße.

Mädchen u. Burschen

welche schon gespritzt haben, sofort gesucht.

Gebr. Kugel & Fink.

Für mein

Damen-Putzgeschäft

suche ich per sofort oder später

2 Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie.

Frau Aenne Hechtmann, Eveking.

Wohnungsanzeiger

Versetzungshalber eine

schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten, Gas und elektr. Licht, per 1. Juli zu vermieten.

Bayernstr 45.

Abgeschlossene 1. Etage

von 5 Zimmern, eventl. mit Bodenzimmer, in schönster Lage, an ruhige Familie zu vermieten.

J. Caesar, Loherstr. 29 part.

2 schöne Bodenzimmer

mit elektr. Licht und Bleiche per 1. November zu vermieten.

Heinrich Kattwinkel, Loherstraße 24.

Möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren mit voller Pension zu vermieten.

Knapperstr. 38, 1. Et.

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 19. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. L.) (Nachdruck verboten)

279 (1000) 345 468 75 (500) 80 581 609 24 52 706 15 66 840 65 91 95 937 (600) **1**280 617 (1000) 788 **2**443 626 703 828 34 57 927 45 **3**266 **4**263 (1000) 416 19 22 613 837 963 (500) **5**263 95 321 524 69 853 936 **6**026 75 112 83 343 88 516 615 22 744 873 920 33 (500) **7**081 101 9 38 206 76 765 997 **8**049 215 (3000) 335 498 644 78 99 725 (3000) 950 **9**152 236 (1000) 417 520 753

10073 411 (3000) 73 514 649 72 (500) 720 942 **11**109 70 257 (500) 93 (3000) 373 474 627 903 (500) 73 (1000) **12**022 66 (500) 529 66 **13**036 48 68 208 39 336 (500) 449 (3000) 95 639 784 908 (3000) 24 **14**017 167 (3000) 293 477 652 715 879 **15**046 204 360 68 659 (3000) 96 888 903 32 71 93 **16**018 142 84 288 523 782 866 **17**083 133 45 414 528 725 (500) 868 (500) **18**082 136 70 86 289 461 591 854 926 32 **19**010 153 289 497 682 674 (1000) 91 (500) 808 903 17 75

20159 461 526 725 919 **21**253 410 (500) 664 704 82 939 86 **22**046 107 341 747 841 918 **23**008 73 258 91 475 528 81 (1000) 843 **24**068 110 216 358 435 606 63 67 641 67 786 801 **25**127 28 36 87 244 78 403 26 610 **26**046 271 678 735 882 918 71 **27**142 250 341 462 802 946 **28**425 74 687 764 (500) 903 (500) **29**166 325 427 40 65 (1000) 72 81 524 (1000) 60 66 606 748 814 32 (500) 958

30060 92 101 280 300 (1000) 38 51 54 60 637 752 **31**236 472 74 712 31 (500) 868 910 **32**071 114 (1000) 97 323 419 85 684 711 **33**038 (500) 75 139 210 47 89 342 436 56 (500) 527 858 (1000) **34**010 75 144 65 368 82 (1000) 91 456 552 90 614 (1000) 962 **35**221 23 24 612 (500) 769 983 **36**003 35 96 172 74 252 672 93 783 808 (500) 952 (1000) **37**411 660 906 75 **38**467 (1000) 535 817 927 **39**143 201 20 466 521 43 820 57 943 66

40000 73 215 80 410 511 (1000) 636 715 73 836 (3000) 902 18 84 **41**057 121 73 538 879 740 71 823 76 96 955 **42**070 103 (500) 250 758 876 **43**042 43 361 73 682 853 977 **44**050 176 77 83 92 337 46 626 (3000) 716 (1000) 914 43 46 **45**103 237 79 311 609 802 3 937 **46**076 390 714 828 38 **47**166 288 360 (500) 443 (1000) 668 769 **48**002 3 (500) 72 465 546 69 606 61 **49**159 248 (500) 457 565 620 43 722 36 819 953 (1000)

50051 (500) 377 89 419 (500) 674 747 93 933 **51**529 (1000) 34 668 865 **52**014 555 723 815 33 942 **53**153 (3000) 770 91 (500) 819 947 **54**020 170 79 85 (500) 306 35 497 534 38 722 939 64 **55**120 241 68 709 916 **56**000 69 181 231 331 680 870 **57**035 44 163 219 422 40 69 91 759 993 **58**206 424 683 **59**051 (500) 110 49 56 62 220 27 (500) 98 334 (500) 40 449 558 71

60005 8 64 124 216 69 529 62 733 (500) 996 **61**232 64 364 (500) 99 451 503 57 654 68 734 814 71 **62**526 720 933 36 38 **63**030 67 466 94 548 68 99 815 948 **64**014 74 96 214 63 80 92 903 **65**037 45 233 410 798 905 **66**013 27 254 384 419 689 753 90 **67**051 90 206 432 (1000) 549 631 77 781 993 **68**002 142 352 81 418 576 (3000) 846 900 (1000) 47 **69**080 114 23 343 48 85 409 690 742 833 943

70011 (3000) 12 167 218 99 323 450 636 46 79 884 964 89 (500) **71**121 60 90 246 71 579 95 601 66 96 788 935 36 **72**227 423 52 510 (500) 668 733 884 992 **73**067 141 90 272 430 519 26 878 96 **74**101 209 57 (3000) 494 99 567 69 631 721 900 (1000) **75**137 54 311 65 439 50 54 76 598 618 (3000) 945 **76**053 109 (3000) 200 408 544 80 99 731 40 **77**102 231 372 (1000) 92 462 565 745 909 **78**054 99 118 321 659 66 743 46 830 (3000) 89 **79**247 (500) 69 301 (1000) 449 534 (3000) 661 79 824 78 909 12

80060 174 203 7 22 76 697 901 14 68 **81**189 395 419 (500) 682 (500) 739 901 5 23 **82**007 437 86 560 713 873 949 **83**057 186 210 97 395 480 575 (3000) 632 885 976 (500) **84**027 40 813 20 950 **85**102 83 435 99 546 798 808 938 74 **86**027 38 234 39 59 96 (3000) 403 34 (1000) 506 675 722 85 **87**203 53 (500) 549 671 782 **88**069 368 624 89 734 (500) 98 850 72 982 **89**112 318 21 44 550 725 869 992 (3000)

90191 246 370 400 43 597 716 820 74 (500) **91**073 (3000) 161 91 310 535 636 85 977 **92**685 732 75 939 82 92 **93**201 844 919 **94**082 329 57 84 495 651 902 75 **95**091 192 472 679 761 **96**052 93 116 36 80 797 879 **97**177 322 421 51 89 762 89 805 89 **98**042 235 (1000) 49 313 786 987 89 **99**047 95 (500) 116 35 378 90 (3000) 579 717 851 908

100026 (500) 57 143 84 86 227 57 (500) 416 35 (1000) 686 904 **101**047 50 70 143 216 (500) 62 80 84 (500) 414 75 692 725 921 (500) 942 **102**150 399 605 714 48 **103**237 365 512 56 687 (500) 783 822 65 915 (500) **104**019 155 (500) 306 40 526 676 97 746 **105**060 260 75 367 538 688 842 **106**112 41 276 95 322 579 750 **107**038 201 322 27 42 89 485 742 84 890 99 **108**105 252 617 21 35 671 (500) 74 **109**042 200 83 334 420 691

110326 33 59 493 624 85 (3000) 660 935 **111**103 33 273 314 420 822 50 **112**052 125 372 406 650 (500) 79 733 94 (500) 903 27 **113**109 550 56 67 634 838 85 **114**166 264 427 865 957 **115**025 81 (3000) 623 26 929 **116**164 69 248 303 95 409 748 **117**004 8 401 510 41 55 639 741 58 809 (500) 78 928 **118**036 104 212 41 392 430 873 956 58 **119**157 226 31 64 309 961

120072 140 272 452 (3000) 515 41 793 **121**098 165 333 559 (1000) 782 867 (500) 946 **122**443 589 626 766 900 **123**037 119 73 (3000) 243 416 631 (3000) 62 770 853 957 **124**227 94 (500) 489 (500) 504 (500) 60 (1000) 64 69 771 93 (1000) 876 941 **125**032 37 105 77 702 (1000) 7 16 37 856 67 962 80 95 **126**107 69 346 47 72 422 41 66 79 666 **127**090 142 346 512 (1000) 673 733 830 49 89 999 **128**076 151 71 86 242 (500) 89 339 477 522 646 73 (1000) 774 925 **129**055 143 64 411 47 647 723 70 89 850

130018 48 90 143 94 550 715 860 971 **131**190 (500) 449 (3000) 60 514 732 845 **132**043 299 471 576 **133**129 292 517 19 44 (1000) 52 66 821 (1000) 993 **134**010 33 54 486 (1000) 639 (3000) 835 56 **135**015 50 58 123 67 945 (3000) **136**043 75 (500) 309 (500) 31 46 407 68 568 611 (500) **137**006 60 189 313 40 530 66 711 948 95 **138**035 363 517 703 843 **139**005 31 302 (500) 633 (3000) 42 48 708 957 64

140045 84 162 414 **141**318 36 40 410 542 600 764 879 995 **142**097 225 58 598 606 49 804 906 **143**007 105 28 59 245 49 357 542 715 33 **144**660 737 841 928 **145**017 384 444 510 80 794 824 57 961 83 **146**274 (500) 394 400 65 96 (500) 602 16 742 44 94 866 973 **147**268 76 437 511 27 778 (500) 97 931 58 (1000) 69 (500) **148**027 173 (500) 208 460 79 651 83 734 866 957 **149**174 302 19 408 511 20 22 (1000) 40 82 765 869

150139 282 460 504 56 622 749 57 850 (500) 76 **151**000 41 244 45 (1000) 93 361 87 774 823 977 **152**357 79 494 804 934 78 **153**000 (1000) 28 208 326 78 627 67 (3000) 75 85 940 **154**062 383 97 447 57 521 59 682 (1000) 871 948 **155**039 (500) 135 91 538 615 973 **156**089 (3000) 191 93 261 554 57 59 64 813 29 **157**172 335 (1000) 426 87 725 (500) 59 **158**035 51 266 400 (3000) 86 557 654 (500) 757 82 88 808 **159**105 280 383 616 (1000) 60 (500) 730 75 869

160008 188 (1000) 311 580 675 843 89 **161**026 173 (500) 444 814 60 927 97 **162**084 222 56 321 416 838 938 **163**088 189 202 468 526 736 57 922 **164**018 38 71 172 (1000) 355 66 665 720 833 (500) **165**031 152 74 249 (3000) 96 352 59 409 15 45 604 (500) 75 916 **166**026 41 101 71 245 350 (1000) 524 678 87 780 873 95 917 22 31 **167**043 317 58 (500) 414 20 611 31 43 81 89 754 813 93 **168**027 81 318 415 61 544 (1000) 626 68 708 82 825 918 73 **169**086 239 584 713 902

170071 244 53 372 443 52 91 607 24 858 936 (1000) 67 **171**046 230 350 438 595 (1000) 629 (1000) 749 78 813 27 918 **172**115 65 497 504 791 883 901 **173**111 283 430 60 522 691 740 85 919 **174**369 (500) 450 63 515 688 776 874 **175**385 477 715 43 803 946 **176**071 106 340 84 (1000) 445 581 623 53 **177**205 25 346 418 508 10 712 **178**269 309 444 801 (1000) **179**194 451 (500) 627 626 35 781 917 56 84

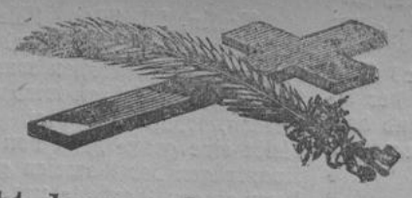
180004 8 219 52 305 21 451 547 659 701 41 939 **181**037 125 212 (500) 352 64 570 629 35 715 906 15 **182**148 232 65 423 635 768 71 896 (500) 908 52 81 **183**027 63 678 854 (500) **184**037 (3000) 142 256 (1000) 320 91 449 568 69 79 633 909 **185**120 247 71 319 63 433 88 667 907 39 **186**301 11 38 (500) 83 491 511 753 848 99 **187**245 345 430 (500) 594 607 870 (1000) **188**221 422 532 36 717 91 821 **189**020 (500) 77 155 368 90 512 974 78

190072 90 205 310 80 417 635 59 93 (500) 705 832 63 (500) 65 78 910 86 **191**138 500 769 825 (1000) **192**010 330 598 669 764 76 **193**067 122 265 592 615 736 940 **194**074 144 329 69 681 99 711 811 **195**005 22 217 (3000) 480 715 (500) 921 99 **196**108 18 32 428 64 79 82 584 88 612 (500) 93 862 90 945 **197**050 63 91 290 308 406 714 812 964 **198** 074 204 498 764 78 891 **199**034 98 483 554 696 717 33 937

200311 15 443 543 608 63 805 919 91 **201**029 442 53 520 749 (1000) 947 **202**118 78 349 445 551 94 640 808 964 **203**124 56 72 211 25 313 28 (3000) 59 83 570 606 805 (5000) 61 72 (1000) 924 67 **204**004 229 60 612 803 989 **205**000 34 (500) 37 70 435 (1000) 38 41 65 581 (1000) 92 647 816 77 978 **206**135 (500) 80 82 239 503 658 83 (1000) 738 73 920 **207**133 (1000) 218 305 17 428 854 (1000) 67 (500) 91 **206**283 448 671 (500) 74 774 902 46 63 **209**000 (500) 480 514 728 78 79 928 33

210001 165 207 338 496 505 67 616 23 861 969 77 **211**004 592 (500) 645 (3000) 777 91 (1000) 918 43 77 **212**139 71 (500) 224 75 553 68 689 759 61 865 900 (500) **213**015 16 26 30 60 242 54 314 537 46 67 90 697 834 999 **214**256 324 695 858 **215**017 102 268 89 310 478 521 41 43 767 827 76 954 69 **216**062 116 30 58 (500) 332 62 64 436 811 903 56 **217**295 371 442 86 652 72 834 69 927 **218**392 429 86 (3000) **219**010 33 218 25 347 92 465 571 (500) 90 (1000) 602 (500) 843 945 50 74

220116 (3000) 348 51 68 450 (1000) 51 532 783 932 **221**003 97 169 74 308 80 82 514 602 53 770 880 900 83 90 **222**055 289 (3000) 356 480 938 (500) **223**176 257 (500) 79 365 79 405 62 610 858 957 **224**084 (500) 201 72 860 92 978 **225**270 505 11 59 69 608 744 **(10000)** 904 98 **226**080 528 689 (1000) 746 (3000) 809 976 **227**066 95 229 302 19 91 700 10 49 (1000) **228**028 62 85 362 636 722 **229**287 412 15 22 601 774 917 **230**111 232 349 68 97 528 729 801 5 (1000) 61 977 **231**077 121 83 (500) 723 72 86 870 **232**223 95 397 422 33 88 754 (1000) 913 **233**034 51 197 247 64 521 42 618 829 (500)



Statt besonderer Anzeige!

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unser teurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel der

Fabrikant Carl Hohage

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grünewiese, Altroggenrahmede, Lüdenscheid, Elberfeld, den 19. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, statt.

Nachruf!

Am gestrigen Nachmittage verschied unser hochverehrter Senior-Chef der

Fabrikant

Herr Carl Hohage

im 84. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und einen stets auf unser Wohl bedachten Arbeitgeber.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma C. Hohage & Cie.

Altroggenrahmede, den 20. Mai 1914.

Rahmeder Turn-Verein

Zur Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Herrn Karl Hohage

antreten am Freitag ½3 Uhr am Vereinslokal

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünewald.

Zur Beerdigung unseres Turngenossen

Albert Mandt

tritt der Verein und dessen Jugendabteilung am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Himmelfahrt

nachmittags ½4 Uhr ab findet im Gelände vor der hohen Steinert eine große

Gefechts-Übung

der Freiw. Sanitätskolonne mit der Jugendwehr statt.

Antreten der Sanitätskolonne ½3 Uhr an der Badeanstalt. Anzug: 2. Garnitur und Brotbeutel.

Jugendwehr ½3 Uhr alte Schützenhalle.

Die Vorstände.

Parkhaus.

Himmelfahrt:

Frühschoppen- und Abend-Konzert.

Buchen-Brennholz

vom Amtsgericht

zerkleinert, 1000 Pfd. Mk. 8,—.

Trockenes Splitterholz

großer Sack Mk **0,85**

bei Mehrabnahme billiger.

Lieferung prompt u. frei Haus.

Gottfr. Kleinsorgen

Kohlenhandlung

Fernruf 423 **Hochstr. 19.**

„Haben Sie

off. Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen **„Saladerma"** rasch Erleichterung. Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. Bei F. W. Schumacher u. in d. Löw.-Drog. G. Offermann.

SARRASANI-SCHAU

Spielplatz am Höring Hagen Telefon 2301

Nur bis 21. Mai **Nur bis 21. Mai**

Noch einmal ist für morgen Donnerstag von

10½-11½ Uhr Tierschau

angesetzt, während welcher 2 Kapellen konzentrieren. Der geringe Eintrittspreis von 35 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder dürfte einen jeden veranlassen, die reichhaltigen Tierbestände der Sarrasani-Schau in Augenschein zu nehmen.

Der Schluss des Hagener Gastspieles ist unwiderruflich auf dem 21. dieses Monats festgelegt und finden daher heute Mittwoch und morgen Donnerstag die letzten

3 Uhr
7½ Uhr
statt.

2 Gala-Vorstellungen 2

Musikalische Gesellschaft Lüdenscheid

(Leitung: Kgl. Seminar-Musiklehrer Sauerland.)

Sonntag, den 24. Mai 1914, abends 8¼ Uhr:

VI. Konzert

(Frühlings-Konzert)

im grossen Saale der Gesellschaft **Erholung** unter Mitwirkung des **Crefelder Streichquartetts.**

Chöre von Kahn, Mendelssohn, Dvorâk und Gade.
Kammermusik von Haydn, Bruch, Dvorâk.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 1.25 Mk. in den Buchhandlungen der Herren Dalichow, Eckardt und Frech und in der Zigarrenhandl. des Herrn Zintl, an der Abendkasse 1.50 Mk. Schülerkarten 50 Pfg.

Eingang von der Concordiastrasse.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Lüdenscheid-Land belegenen, im Grundbuche von Lüdenscheid Band 59 Blatt Nr. 884 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landbriefträgers **Georg Steppat** zu **Lüdenscheid** eingetragenen Grundstücke

Flur 55 Nr. 1170/103 Grundsteuermutterrolle Nr. 1683, Gebäudesteuerrolle Nr. 1137a, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Mark Nr. 143a, groß 4 a 87 qm, 850 Mk. Nutzungswert;
Flur 55 Nr. zu 1147/8 Weg, Mark, groß 32 qm

am 3. Juni 1914,
vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.

Lüdenscheid, den 28. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Lüdenscheid-Land belegenen, im Grundbuche von Lüdenscheid Band 59 Blatt Nr. 900 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Klempners **Rudolf Kern** in **Lüdenscheid** eingetragenen Grundstücke

Flur 55 Nr. 1174/103 Mark Nr. 143 IV Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 4,46 a, 880 Mk. Nutzungswert;
Flur 55 zu Nr. 1147/8 Mark, Weg groß 34 qm

am 3. Juni 1914,
vormittags 10½ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.

Lüdenscheid, den 30. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Evang. Gemeinde Lüdenscheid.
Christi Himmelfahrt, 21. Mai.
Erlöserkirche.
Frühg. 8½ Uhr: Pfr. Petersen.
Hauptg. 10 Uhr: Pfr. Proebsting.
Christuskirche.
Beichte 9 Uhr: Pfr. Wilms.
Hauptg. 9½ Uhr: Pfr. Wilms.
Krankenhaus (nicht öffentlich) vorm. 9 Uhr: Pfr. Turck.

Evang. Gem. Brüntinghausen
Christi Himmelfahrt, 21. Mai, 10 Uhr: Gottesdienst.
Pfr. Kittel.

Evang. Gemeinde Oberrahmede.
Christi Himmelfahrt, 21. Mai, 10 Uhr: Gottesdienst.
Spieß, Pfr.

Evangel. Gemeinde Rahmede
Christi Himmelfahrt, 21. Mai, 10 Uhr. Gottesdienst (Kirchenchor).
Pfr. Arning

Gottesdienst in Rummenohl.
Christi Himmelfahrt, 21. Mai, 10½ Uhr vorm.: Pfr. Schmalenbach-Schalksmühle

---

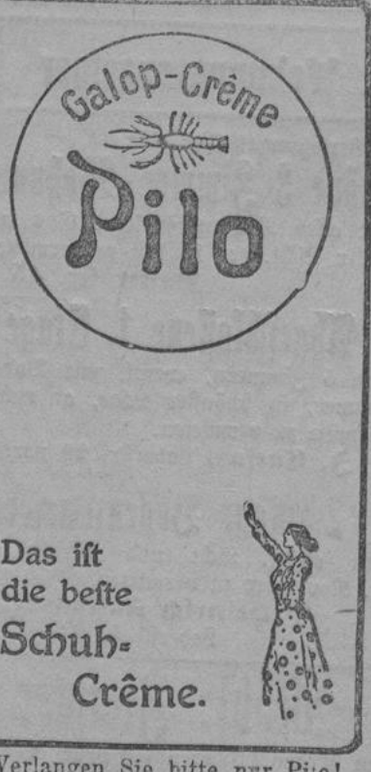
Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckoch-Creme** 50 u. 75 Pf. nachreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **F. W. Schumacher, Ed. Rentrop,** und in der Löwen Drogerie **G. Offermann,** sowie bei **Joh. Heinr. Schürmann.**

Haare im Gesicht, an Armen und Händen entfernt auf chemischem Wege sofort schmerzlos **Fluco's Haar-Entferner.** Flasche 1 Mk. **P. Lehmeke,** Schiller-Drog.

Für Instandhaltung von Gärten und Parkanlagen
sowie
Bepflanzung von Balkonkästen etc.
bei billigster Berechnung halte ich mich bestens empfohlen.

Gärtnerei
L. Kümmel Wtw.
Telefon 129.



Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Aeusserst billiger Verkauf in

Kinderhüten.

Um mein **Lager in Kinderhüten noch vor Pfingsten** zu räumen verkaufe selbige von heute ab zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen**
Es kommen weit **über 100 Hüte** für jedes Alter passend zum Verkauf.
Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster-Auslage.

Frau Luise Kruse.

Sonntag, den 24. ds. Mts. bleibt mein Geschäft für den Verkauf geöffnet.

Freibank

am städtischen Schlachthof.

Freitag nachm. von 2 Uhr ab:
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Nummernausgabe 1¾ Uhr.

Bis 30. ds. Mts.

Preisel- und Heidelbeeren, Essiggurken

große Posten, billig abzugeben.
Lüling & Fey, Bahnhofstraße 44.



Carl Vollmann, Johann Schürmann, E. Pleuger, Gust. Offermann;
in Meinerzhagen: Richard Grote.

Zweites Blatt.
Nr. 117. 47. Jahrgang.

Lüdenscheider Zeitung

Mittwoch,
den 20. Mai 1914.

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid und Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.

Himmelfahrt.

In Frühlingsglanz und Blütenduft
Hell eine Botschaft klingt,
Die wie der Lenz so wunderhold
In alle Seelen dringt.

Die Botschaft, die durch Jüngermund
Der Welt verkündet ward,
So göttlich und so lichtverklärt,
Von Christi Himmelfahrt:

„Und eine Wolke nahm ihn auf
Und trug ihn himmelwärts,
Nach Leid und Tod und Aufersteh'n
Zu Gottes Vaterherz." —

Wie einst des Herren Himmelfahrt
Und wies den Weg zum Licht,
So stets aufs neu', aus Lenzerblüh'n,
Ein köstlich Gleichnis spricht.

Gertrud Eleonore Cogho.

Im Himmelfahrtstage hat das liebliche Pfingstfest eine sinnige und erhebende Vorbereitung. Es wird vor seinem Einzuge begrüßt von der Maisonne, von der stummen und doch so beredten Sprache aus Blatt und Blüte, von dem fröhlichen Chor der Sänger in Wald und Flur, wo der Specht als Kapellmeister den Takt schlägt. Und die Lieder, die aus allen Zweigen erschallen, werden unwiderstehliche Sirenengesänge, die uns ins Freie locken, um uns der Frühlingswonne zu erfreuen. Man greift zum Wanderstabe und folgt der Mahnung Emanuel Geibels:

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!

Denn der frohe Himmelsfahrtstag ist überall eine willkommene Unterbrechung der Werktagsstimmung. Auch allerlei Volkstümliches hat sich um den Himmelsfahrtstag gerankt. Im Mittelalter war es Brauch, ein geschnitztes Jesubild zum Kirchenboden hinaufzuziehen, wo es dann in einer Oeffnung verschwand. Darauf wurde eine brennende Strohpuppe heruntergeworfen, die den Satan darstellte. Gern wanderte man auf die Höhen, was offenbar eine unbewußte Erinnerung an den Himmelfahrtsberg ist. Ferner suchte man am Himmelfahrtstage besonders gern nach heilkräftigen Kräutern, und man raunte von der wunderbaren Glücksblume, die an diesem Tage blühen und zu verborgenen Schätzen führen sollte.

Nach einer Thüringer Volkssage soll sich in der Nacht vor Himmelfahrt der Kyffhäuser auftun u. einen Zugang der ungeahnten Herrlichkeiten im Innern der Erde eröffnen. In vielen Gegenden ist Himmelfahrt die Zeit der Flurbesegnung mit ihren feierlichen Umritten und Prozessionen. In Süddeutschland geht die ganze Gemeinde unter Vorantritt des Priesters um die Saatfelder, die gesegnet werden, wobei Gott angefleht wird, die Früchte des Landes vor Hagelschlag und Wetterschäden zu schützen. In Weingarten bei Aldorf wird am Tage nach Himmelfahrt, dem sogenannten Wetterfeiertag, der „Blutritt" gehalten, bei dem die Reliquie des heiligen Blutes durch die Felder getragen und das Korn gesegnet wird, damit kein Wetter ihm schade. Die große Himmelfahrtshauptsache aber ist und bleibt das „Himmelan" im Sinne eines festen Glaubens. Möge ein Segen davon ausgehen und viele überzeugen von der unverwelklichen Jugendkraft des Christentums!

Himmelfahrts-Predigt.

Joh. 16, 28. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

Rätselhaft wie das Kommen unsers Heilandes in die Welt ist auch sein Scheiden aus der Zeitlichkeit. Einmal hatte er den Tod, der Sünde Sold, geschmeckt, und zwar als Stellvertreter einer ganzen, sündigen Menschheit. Diesem Tode am Fluchholz mußte die Auferstehung folgen als Bürgschaft dafür, daß das Lösegeld für unsre Sünden von Gott angenommen, daß Jesu als Gottes heiliger, unbefleckter Sohn wohl unsre Sünde sühnen, aber nicht im Tode bleiben durfte. Es folgten die 40 Tage zwischen Ostern und Himmelfahrt, da er in verklärter Gestalt seinen Jüngern erschien.

Wie froh wurden die Jünger bei seinem Erscheinen, wie umklammerten sie ihn mit reiner Liebe als vor seiner Kreuzigung, und mit welcher ehrfurchtsvollen Scheu standen sie ihm gegenüber wie einem heiligen Geheimnis. Deutlich nahmen sie es wahr, daß in der Grabkammer bei Golgatha alles Menschliche, Erniedrigende zurückgeblieben war, was dem Herrn angehaftet hatte, und daß er sich wieder im vollen Besitz seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit befand. Als ihn dann die Wolke hinwegnahm, sahen sie ihm noch lange nach, bis die Engelsbotschaft sie aufschreckte.

Mit den Jüngern haben viele Tausende und nicht die Schlechtesten der Christen seufzend gefragt: „Herr, warum mußtest du scheiden? Wäre es nicht köstlich, mit dir vereint auf der Erde leben zu können; würden wir nicht besser, reiner, vollkommener sein; könnte sich das Reich Gottes nicht unvergleichlich schneller ausbreiten und vollenden; würde nicht das irdische Leben viel glücklicher sein, wenn du als Berater, Tröster und Helfer unter uns weiltest?" Eine Antwort sollte uns schon die Liebe zu unserm Heiland geben. Wollten wir ihm aus Selbstsucht die volle Wiedervereinigung mit seinem himmlischen Vater und den Genuß der himmlischen Herrlichkeit vorenthalten? Eine andere Antwort gibt uns Gottes Wort: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." „So ich nicht hinginge, käme der Tröster nicht zu euch." Die beste und befriedigendste gibt uns sein Mund: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Darum wollen wir unserem Heiland seine Auffahrt, seine Himmelfahrt gönnen, wissen wir doch, daß er uns damit nicht ferner gerückt, sondern näher gekommen ist und den Weg zu einer seligen Nachfahrt hat.

Schüter und Schadow.

(Zu ihrem gemeinsamen Gedenktage am 20. Mai.)

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß zwei der hervorragendsten Bildhauer unserem Vaterlande an dem gleichen Jahrestage geschenkt wurden: Andreas Schlüter vor 250 Jahren (am 20. Mai 1664) und Johann Gottfried Schadow hundert Jahre später, also vor 150 Jahren (am 20. Mai 1764).

Schlüter, der sich, wie bekannt, auch als Architekt bedeutsam hervortat, hatte sein Talent von seinem Vater, der gleichfalls Bildhauer war, geerbt, entwickelte es aber, einer höheren Anlage entsprechend, zu größerer Bedeutung. In Hamburg geboren, verbrachte er seine Jugend in Danzig und unternahm dann ausgedehnte Reisen, auf denen er die niederländische, französische und italienische Kunst studierte. Nachdem er eine Zeitlang in Warschau als Baumeister tätig gewesen war, berief ihn im Jahre 1694 Kurfürst Friedrich III., der nachmalige erste preußische König, als Hofbildhauer nach Berlin. Hier entfaltete er nun eine ausgedehnte, von den größten Erfolgen gekrönte Tätigkeit. Schon im folgenden Jahre (1695) wurde er Mitdirektor der Akademie. Nachdem er die Dekoration des Marmorsaales in Potsdam ausgeführt hatte, baute er das Charlottenburger Schloß (1696) und modellierte die für alle Zeiten in klassischer Auffassung und Ausführung bewundernswerte Statue des Großen Kurfürsten (1697). Von 1698 ab leitete er den von Nehring begonnenen Zeughausbau, an dem er auf dem Lichthofe die berühmten Masken sterbender Krieger schuf. Zum Schloßbaudirektor ernannt, baute er das Königliche Schloß in Berlin, das durch seine edle Stilart noch heute jedes Auge entzückt. Welche Reinheit der Form ohne jede Ueberladung! Welche herrliche Umrißlinie der Kuppel — einfach und ruhig, aber gerade darum um so schöner! Das große Westportal, in seiner Art gleichfalls schön, wenn auch von anderem Geiste erfüllt, rührt nicht von Schlüter, sondern von seinem Nachfolger Eosander von Goethe her, der Schlüter 1706 aus seiner Stellung verdrängte, als er sich weigerte, einen vom nunmehrigen König Friedrich I. gewünschten Turm auf ungenügendem Baugrunde aufzuführen. Im Jahre 1703 war das Standbild des Großen Kurfürsten auf der damaligen Langen Brücke, der jetzigen Kurfürstenbrücke, in Berlin enthüllt worden. Im Jahre 1713 schuf Schlüter noch das Grabmal Friedrichs I., ging dann aber, von der Gunst Peters des Großen gelockt, nach Rußland, wo er 1714, erst fünfzig Jahre alt, starb.

Gleich ihm ist auch Schadow der klassischen Richtung im Gebiete der bildenden Kunst zuzurechnen. In den von ihm geschaffenen Werken verbindet sich mit dem edlen Stil, der sie erfüllt, eine kräftige Charakterdarstellung, ohne in Naturalismus unterzugehen. Schadow gehört zu denjenigen Großen, die mit ihrer genialen Anlage unvermittelt ins Dasein treten und die Welt durch den Glanz ihres Könnens überraschen. Sein Vater war ein Schneider, der in Berlin ansässig war. Der begabte Knabe zog das Interesse des Hofbildhauers Tassaert auf sich, der ihm seine Ausbildung zuteil werden ließ, selbst aber noch im Geiste des Rokoko wirkte. Im 21. Lebensjahre verließ Schadow plötzlich mit seiner Geliebten Berlin, um sie in Wien zu heiraten. Dann begab er sich nach Italien und arbeitete dort im Museum des Vatikans und Kapitols, wurde aber, durch einen Künstlerpreis ausgezeichnet, im Jahre 1788 nach Tassaerts Tode mit dessen Nachfolger betraut. Sein erstes großes Werk war das Grabdenkmal des Grafen von der Mark, eines natürlichen Sohnes König Friedrich Wilhelms II., in der Dorotheenkirche zu Berlin (1790). Vier Jahre später ging aus seiner Hand das lebensvolle Denkmal des Feldmarschalls Zieten hervor. Dann schuf er das herrliche Gipsmodell, das die Königin Luise als junges Mädchen mit ihrer Schwester, der späteren Königin von Hannover, darstellt. Im Jahre 1800 entwarf er das Denkmal des Fürsten Leopold von Dessau, das, wie sein Zieten, in Berlin auf dem Wilhelmsplatze Aufstellung fand. Aus dem Jahre 1821 stammt sein hervorragendes Lutherdenkmal in Wittenberg. Seine herrlichste Schöpfung aber — von zahlreichen kleinen Werken, Büsten usw. abgesehen — ist wohl das Viergespann auf dem Brandenburger Tor in Berlin, das ja zur Zeit Napoleons ein wechselndes Geschick durchzumachen hatte.

Große Ehrungen wurden Schadow im Verlaufe seines Lebens zuteil. Im Jahre 1788 war er Rektor der Akademie der Künste geworden, 1813 wurde ihm die Würde eines Direktors derselben zuerkannt. Er starb, hochbetagt, am 27. Januar des Jahres 1850. Bemerkenswert ist, daß Schadow, der der Gründer der modernen Bildhauerschule Berlins war, sich auch als Schriftsteller hervorgetan hat. So schrieb er über „Wittenbergs Denkmäler der Bildnerei, Baukunst und Malerei" (1815). Im Jahre 1834 erschien in erster Auflage (1877 in dritter) sein „Polyklet oder von den Maßen des Menschen nach dem Geschlecht und Alter", 1835 (1867 in zweiter Auflage) sein Werk „Nationalphysiognomien oder Beobachtungen über den Unterschied der Gesichtszüge und die äußere Gestaltung des menschlichen Kopfes". Noch kurz vor dem Tode — 1849 — veröffentlichte er ein Werk über „Kunstwerke und Kunstansichten". Und auch hier, wie in seinen bildnerischen Schöpfungen, offenbart er einen geläuterten Kunstgeschmack und eine Höhe des Könnens, wie sie so selten anzutreffen sind und darum um so dankbarer begrüßt werden sollten, wo sie im Reiche der Kunst sich einstellen.

Frw.

Sozialistische Regierungssorgen.

(Bd.) Paris, 17. Mai.

Da sich nun die Realisten par excellence, wie sie sich selber gerne nennen, die Sozialisten in Frankreich plötzlich einer neuen Situation gegenüber sehen, die sie aus der opponierenden großen Minderheit zu Trägern der Mehrheit macht, müssen sie sich plötzlich in ein fremdes Fahrwasser begeben. Sie — die bisher nur der Regierung Sorgen zu machen bestrebt waren, haben plötzlich **selber Regierungssorgen.** Mit allgemeiner Spannung sieht man ihnen zu und wartet, daß sie nun zu ihrer neuen Aufgabe Stellung nehmen werden. Aber — sie schweigen sich aus, drücken sich um eine definitive Entscheidung herum und seufzen in heilloser Verlegenheit.

Die erste Frage, die mit dem Zusammentritt der Kammer akut wird, ist die Frage nach dem Präsidium. Dazu ist ja nun noch etwas Zeit; denn die ersten acht Tage des Juni werden mit den Wahlprüfungen ausgefüllt werden und während dieser Zeit werden die Geschäfte des Hauses von einem provisorischen Präsidium geführt werden. Dann aber wird es Ernst. Bisher war Deschanel der Präsident der Deputiertenkammer. Aber er ist gemäßigter Republikaner und wird daher wohl kaum wieder gewählt werden. Ein sozialistischer Präsident ist aber kaum denkbar. Im Jahre 1902 war Jaures zum Vizepräsidenten gemacht worden. Damals war die Situation ähnlich.

Man erwägt nun die Frage, ob man auch jetzt wieder nach dem gleichen Rezept verfahren soll, d. h. sich mit den Linksrepublikanern zu verbinden, aus denen dann ein Ministerium gebildet werden kann, das die Sozialisten unterstützen können. Durch ein solches Kompromiß würden zweifellos die gegenwärtigen Hemmungen am leichtesten aus dem Wege geräumt wer-

Lerne zu leben!

Himmelfahrtsnovellette von E. Gerhard.

Der Lenz war mit seinen wonnigen Lüften, seinem seligen Klingen und Singen, seinem Blühen und Glühen ins Land gezogen; Sonnengold ruhte auf der bräutlich geschmückten Erde, auf den grünen, mit weißen Gischt gekrönten, rauschenden Wogen der Ostsee.

Sonnengold umwob auch den von geschickten Händen hergestellten Tauftischen im großen Saale des Herrenhauses zu Wartensleben, spielte sich im blitzenden Silber der alten Schale, aus der schon seit Generationen jedes Kindlein des pommerschen Geschlechts mit Jordanwasser getauft war. Himmelschlüsselchen und Veilchen umgaben sie in reicher Fülle.

Durch die geöffneten Fenster drang der Hall der Kirchenglocken von fern und nah. Himmelfahrt feierte heute die Christenheit, Himmelfahrt, das Fest des erhabensten Wunders.

Nach einer Stunde erschienen von den umliegenden Gütern und aus der nahen Kreisstadt die Freunde und Bekannten der allbeliebten Wartenschen Familie, um ihren Festtag mitzufeiern.

Bald verstummte das Gespräch, Herr und Frau von Warten nahmen in der Nähe des Tauftisches Platz, um sie sammelten sich ihre Söhne und Töchter. Nun trug man das Kindlein herein, und der Geistliche begann seine Rede. Mit weitgeöffneten Blauaugen lag der Knabe ruhig da.

„O, du Kindlein, du frisches, junges Reis am alten Stamm, wachse, lerne zu leben, sterbe hoch empor, damit einst deine vom Erdenstaub befreite Seele hinauffahre zu Gottes Thron!" schloß der alte Pfarrer. Dann netzte er das dunkelhaarige Köpfchen mit dem heiligen Wasser, nannte den Knaben Ruthart und legte ihn der Mutter in die Arme. Sie war nicht mehr jung, diese Mutter; zwei Söhne und zwei Töchter hatte sie in den ersten Ehejahren ihrem Gatten geschenkt. Schon hatte man Elisabeths Hochzeit gefeiert und Dagobert sich eine Braut erwählt, da legte der Herrgott noch einmal ein Kindlein in die alte, vielbenutzte Wiege der Wartens.

Verklärten Blickes drückte die Mutter den Kleinen ans Herz; wenn die anderen Kinder sie verlassen, den eigenen Hausstand gegründet haben würden, dann blieb ihr der Knabe noch lange zum Trost daheim. Während man aus köstlich geschliffenen Gläsern schweren Rheinwein trank und sie aneinander klingen ließ zum Wohle des Täuflings, sah die Mutter ihn schon als halbwüchsigen Knaben, als Jüngling, als Mann, und immer schritt das Glück an seiner Seite.

Zufällig fiel der Blick auf eines der Ahnenbilder an der Wand, einlebensvolles Mannesantlitz mit feurigen Augen, und sie erschrak. Das war der wilde Ruthart, ein Urgroßoheim ihres Knäbleins, von dem die Familienchronik berichtete, er habe ein zügelloses Leben geführt, sein Hab und Gut verpraßt und sei schließlich im Duell gefallen.

O, warum hatte sie ihr Söhnchen so genannt! Aber ihr Gatte hatte es gewollt, und sie hatte ihm gern nachgegeben. Unmöglich auch konnte ihr Kind dieselben verderblichen Eigenschaften besitzen, wie jener, dessen flammender Blick ihr wehe tat.

All ihre zitternde Angst, ihr Denken und Fühlen wurde zu einem Gebet: „Herr, laß ihn gut und edel werden! Laß mich ihn erziehen mit starken und doch linden Händen, führe ihn auf ebner Bahn und laß sein ganzes Leben ein Ringen und Siegen, ein Fahrt gen Himmel sein!"

Fröhliche Stimmen, klingendes Lachen erscholl auf dem Tennisplatze in Wartensleben. Der gewandteste Spieler war ein hochgewachsener, schlanker Jüngling, dessen schöne Stirn leider durch eine blutrote Narbe arg entstellt war. Darunter aber leuchteten die blauen Augen in sieghafter Fröhlichkeit, und jede Bewegung des muskulösen Körpers zeugte von Kraft. Herrisch klang seine helle Stimme über den Platz hin; dann zuckte Frau von Warten, die in seiner Nähe saß, zusammen, und doch hing ihr Blick mit unsäglicher Liebe an ihrem Jüngsten.

Er hatte ihr schon manche Sorge bereitet, ihr Ruthart; oft genug hatte sie seine kecken Streiche wie seine schlechten Zeugnisse vor ihrem Gatten verborgen, oft genug ihm kleine Summen gesandt, wenn er sein Taschengeld gar zu schnell ausgegeben.

Ziemlich spät erst hatte er sein Abiturientenexamen bestanden und sich, da sein Vater ihm den Eintritt in ein Regiment wegen seines leichtfertigen Sinnes untersagt, zum Studium der Medizin entschlossen. Trotz seines nicht unbedeutenden Wechsels kam er auch auf der Universität nicht aus, aber die Mutter konnte ihm nicht zürnen, er war doch so liebenswürdig, so heiter, so talentvoll und würde mit größerer Reife gewiß seine Fehler ablegen.

Nur daß er sich so früh schon verlobt und dazu noch mit Lisa Bentrem, diesen hübschen, aber wenig begabten, weichen Mädchen, wollte ihr nicht gefallen. Sie konnte ihm für die Dauer nicht genügen, und wehe, wenn sie zerbräche von seiner Hand!

„Nun, Mutting, du sitzt ja in Träumen verloren," redete er sie plötzlich an und stand lachend vor ihr, die Hand in Lisas Arm geschoben.

„Ich dachte an dich!" erwiderte sie einfach.

Na, das ist ja sehr lobenswert, kleines Mamachen; ich wollte dir heut auch eine Generalbeichte ablegen, nun kann es gleich geschehen."

„Um alles in der Welt, Ruthart, schon wieder eine Generalbeichte? Sind es abermals Schulden?"

„Nur Läppereien, das Leben in Heidelberg ist verdammt teuer, dein Herr Sohn, der flotteste Bruder Studio daselbst, muß anständig gekleidet gehen und leben. Vater hält mich zu knapp."

„Er gibt dir weit mehr, als er einst erhielt."

„Mein Gott, die Zeiten ändern sich, und ich will nicht nur schuften, sondern auch genießen."

„Sag, Ruthart, studierst du denn auch ernstlich?"

„Allzuoft sieht man mich nicht im Speziersaale, ist ja auch

den. Denn trotz aller bürgrlichen Mischung wird sich die französische Fraktion der Internationale schon um ihres Ansehens bei den Genossen willen nicht dazu verstehen können, selbst ein Ministerium zu bilden, das Budget abzufertigen und vor allem dem Kriegsminister die nötigen Kredite zu bewilligen.

De französischen Genossen können ihres Sieges nicht so schnell froh werden. Aber das Kompromiß wird auch hier wie schon so oft zum alleinigen Prinzip erhoben werden und die Sozialisten werden die schlimmsten ihrer Regierungssorgen in die offenen Arme der Links-Republikaner legen.

Minister v. Loebells Jungfernrede.

♀ **Berlin,** 19. Mai.

Die dritte Lesung des preußischen Etats hat der neue Minister des Innern, Herr v. Loebell, gestern zum Anlaß genommen, sich beim Abgeordnetenhause einzuführen. Nicht mit einer Programmrede. So etwas ist des Landes hier nicht Brauch; und das ist gut so. Jene französischen und italienischen Minister, die sich bei ihrer Uebernahme der Geschäfte ihren Kammern mit langatmigen Arbeitsprogrammen vorstellen, ahnen gar nicht, welche komische Rolle sie spielen. Die parlamentarischen Mühlen aller Länder mahlen in unseren Zeitläuften ihr Reformmehl so langsam, daß die ministerielle Lebensdauer in die Patriarchenjahre kommen müßte, um eine Aufarbeitung des ganzen Speisezettels zu erleben. Daß ein Ministerdasein aber vergänglicher ist, als die Blumen des Feldes, weiß die Welt. Und bei uns steht es noch nicht einmal so schlimm, wie jenseits von Appeninen oder Vogesen.

Immerhin kann man es Herrn v. Loebell nachfühlen, wie sehr es ihm widerstrebte, sich auf den Spitznamen des „Wahlreform-Ministers" festlegen zu lassen, den ihm die Presse vorschnell anhängen wollte. Wenn der Ministerpräsident am 15. Januar den Zeitpunkt für einen neuen Reformversuch nach dem gescheiterten von 1910 für noch nicht gekommen erachtet, kann in derselben Tagung, am 18. Mai, ein frisch ins Amt gekommener Subaltern-Minister die Sache nicht übers Knie brechen wollen. Es ginge schließlich, wenn ein fester Reformwille da wäre. Aber der fehlt ja eben. Vielleicht nicht bloß im Ministerium, sondern wohl mehr noch — im Landtage selbst.

Wo ist denn die Partei, die gegenwärtig mit einem auch nur einer Abgeordnetenhausmehrheit sicheren Vorschlage aufzuwarten vermöchte? Mit den bescheidenen Reformwünschen der Freikonservativen („verhältnismäßig geringe Mängel") sagte gestern Herr v. Zedlitz) verlohnt es sich nach Ansicht der Linken nicht anzufangen. Und das Begehren der Sozialdemokraten ist aus dem umgekehrten Grunde keiner Beachtung würdig: weil es zuviel fordert, selbst noch über das Reichstagsrecht hinausgehen will, auf das sich die Fortschrittspartei festgelegt hat. Nationalliberale und Zentrum aber haben sich freilich auf die Einführung des **geheimen und des indirekten Verfahrens** geeinigt, ihre besonderen Fraktionsinteressen aber gehen sperrangelweit auseinander, sobald die Rede auf die Frage der Klasseneinteilungen in den Bezirken oder in den Kreisen kommt. Und das Zentrum ist überhaupt so lässig geworden, daß es das letzte Mal bei der Abstimmung über einen Initiativantrag durch schlechten Besuch des Hauses, wie angenommen wurde, vorsätzlich, seinen liberalen Verbündeten eine Niederlage bereitete. Wo soll da die Stimmung herkommen, die heikle Frage mit Ernst ein weiteres Mal anzugreifen.

Und doch befremdet das unbedingte „Nein" des Herrn von Loebell. In einer einzigen Richtung gibt er allerdings einen Fingerzeig über seine Anschauungen: von einer Einführung des geheimen Verfahrens will er nichts wissen. Trotz der bedenklichen Erfahrungen, die man zum Beispiel in Berlin und sonst in den großen Städten mit dem **Terrorismus der Sozialdemokratie** gemacht hat, der aus der öffentlichen Abstimmung ganz besonders seine Kraft sog.

Will der Minister nun einmal aus was für Gründen immer die geheime Wahl nicht, so mußte er wenigstens auf dem neutralen Boden des direkten Verfahrens den Mehrheitsparteien die Hand zum Vergleiche entgegenstrecken. Denn in dem indirekten haben bekanntlich auch die Freikonservativen ein Haar gefunden, weil es ihre wenigen Mandate mit gebundenen Händen der Gnade der Ganzkonservativen überliefert, auch sie wehrlos gegen ihre Nachbarn zur Rechten macht.

Nein, dieses dürre „nein" des neuen Herrn war jedenfalls keine politische Tat! Und wenn die Wahlreform in der Thronrede des 10. Januar 1908 die „dringlichste Aufgabe" der preußischen Politik hieß, kann sie am 18. Mai 1914 nicht so undringlich geworden sein, daß man über die hypnotische Wirkung, die schon das Wort ausübte, lächeln kann. Und es hat, wenn man die Entgegnung des nationalliberalen Führers Dr. Friedberg in Betracht zieht, nicht den Anschein, als ob sich die Oppositionsparteien durch die Liebenswürdigkeiten, in die Herr von Loebell seine harte Absage einpackte, selbst einwickeln und von der Durchsetzung ihrer auch vom Könige im Prinzip als dringlich anerkannten Forderungen nach einer organischen Fortentwicklung des Wahlrechts abhalten lassen wollten.

Luftschiffahrt.

Düsseldorf, 19. Mai. Gestern Nachmittag wurde hier das Stahlluftschiff „Veeh" durch den Gerichtsvollzieher versteigert. Das Gerüst des Schiffs mit 2 Motoren erstand ein Schrotthändler für 435 Mark. Ein Luftschiffer erstand die Ballonhülle mit 5 Ventilen für 410 Mark. Die zum Luftschiff gehörigen Stahlrohre wurden für ganze 7 Mark zugeschlagen. Ebenso kläglich waren die erzielten Preise für die wissenschaftliche Ausrüstung des Luftschiffes. Für die Barographen erreichte man ganze 28 Mark die Windmesser kamen auf 10,50 Mark, der Höhenmesser auf 10 Mark, ein Gasuntersuchungsapparat auf 7 Mark, ein Luftdruckmesser auf 18 Mark und der Kreisel-Kompaß auf 77 Mark. Der ganze Erlös betrug etwa 1000 Mark.

Paderborn, 18. Mai. Hier soll im Süden der Stadt auf dem sogenannten Bockfelde ein Flugplatz angelegt werden.

Trier, 18. Mai. Das **Luftschiff Z 8,** das für die jüngst hier fertiggestellte Luftschiffhalle bestimmt ist, ist von Leipzig kommend gestern eingetroffen. Schon seit mehreren Tagen war eine Kompagnie Luftschiffer zu seinem Empfange anwesend. Das Luftschiff wird drei Monate hier bleiben und dann nach Düsseldorf kommen.

Halberstadt 17. Mai. Ein von auswärts kommendes Flugzeug, eine Albatrostaube, mit zwei Offizieren überschlug sich beim Landen auf dem Flugplatz in einer **Höhe von etwa 300 Metern** und stürzte steil zur Erde. Beide Offiziere waren sofort tot. Es wurde festgestellt, daß es sich um den Oberleutnant Fellinger und Leutnant Wiegand handelt, die aus Döberitz gekommen waren, um dem hiesigen Flugplatz einen Besuch abzustatten. Der Apparat ist völlig zertrümmert.

Mannheim, 17. Mai. Anläßlich des Prinz-Heinrich-Fluges hatten die flugsportlichen Vereine Schau- und Wettflüge veranstaltet und hierzu auch den Sturzflieger Audermars (Schweiz) verpflichtet. Vor einer Zuschauermenge von etwa 100 000 Personen führte der Sturzflieger in bedeutender Höhe prachtvolle Sturzflüge aus.

Kopenhagen, 18. Mai. Der schwedische Flieger Thulin stieg heute nachmittag 2,15 Uhr in Götheborg mit dem Leutnant Blixen Finecke, der dort vor dem Aufstieg an einem Pferderennen teilgenommen hatte, zum **Flug nach Kopenhagen** auf, wo beide auf der Rennbahn Klampenborg um 4,30 Uhr glücklich landeten; Leutnant Blixen Finecke nahm unmittelbar darauf an einem Wettrennen in Klampenborg teil.

Paris, 18. Mai. Auf dem Flugfelde von Nevers unternahm Frau Cayat de Castelle einen gelungenen Versuch mit einem von ihrem Gatten erfundenen **neuartigen Fallschirm,** indem sie aus einer Höhe von 800 Metern von einem Zweidecker im Fallschirm absprang und nach einigen Sekunden wohlbehalten landete. Die Menge bereitete der mutigen Frau begeisterte Kundgebungen.

Mailand, 19. Mai. Der Flieger Marcel Caviggio ist gestern mit einem Passagier bei Pallanza während eines schweren Sturmes aus einer Höhe von 300 Metern **in den Langen See gestürzt.** Obgleich der See sehr bewegt war, konnten beide von einem Motorboot gerettet werden. Der Apparat versank im See.

Baku, 18. Mai. Der Flieger Ubeiko ist heute mit einem Morane-Flugzeug aus geringer Höhe abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert und der Flieger schwer verletzt; weiter erlitten drei Zuschauer durch den stürzenden Apparat Verletzungen.

Vom Prinz Heinrich-Flug.

Ueber den schweren Unfall bei der ersten Strecke des Prinz Heinrich-Fluges, bei dem, wie schon gemeldet, der Beobachtungsoffizier Leutnant Müller den Tod fand, wird noch berichtet:

Leutnant Walz und Leutnant Müller vom 8. bayer. Inf.-Regt. auf einem L. V. G. Doppeldecker, hatten, ebenso wie die anderen Teilnehmer, sehr unter dem Nebel zu leiden, der jede Fernsicht unmöglich machte. Nach dem Kompaß steuernd, gelangte Leutnant Walz bis nach Moosbronn in der Nähe von Rastatt. Um sich zu orientieren, ging der Führer immer tiefer, bis er der Erde nahe zu sein glaubte. Plötzlich sah er wenige Meter unter sich die Wipfel eines dichten Waldes, in dessen Mitte sich eine größere Lichtung befand. Leutnant Walz wollte landen, um sich zu orientieren und machte eine so scharfe Linkskurve, daß der Doppeldecker sich scharf auf eine Seite legte. Da floß **aus dem Vergaser Benzin über,** das sich an dem heißen Motor **sofort entzündete.** In wenigen Sekunden stand das **Flugzeug in Flammen,** die auf die Tragflächen übergriffen und eine sofortige Landung erforderlich machten. Es gelang Leutnant Walz, seinen Doppeldecker auf einer Wiese am Waldrand niederzusetzen. Das Flugzeug stellte sich jedoch auf den Kopf und der Führer wurde herausgeschleudert. Leutnant Müller, der wohl schon **in der Luft bewußtlos** geworden war, prallte **mit dem Kopfe gegen den Motor und zog sich einen Schädelbruch** zu. Ehe sein Begleiter, Leutnant Walz, sich von seinem Sturz erholt hatte, hatten die Flammen jedoch schon den unglücklichen in seinem Sitz festgeklemmten Offizier ergriffen. **Er verbrannte,** ehe Hilfe anlangte. Aus der nahe gelegenen Ortschaft Moosbronn eilten Einwohner herbei, unter denen sich auch ein Arzt befand, der Leutnant Walz untersuchte und feststellte, daß der Offizier nur einige leichte Fleischwunden bei seinem Sturz davongetragen hatte.

Kleine Zeitung.

Berlin, 19. Mai. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung **der Mannesmann Röhrenwerke,** in welcher 31 Aktionäre nominell 42 624 000 Mark Aktien vertraten, wurde der **Fusionsvertrag** mit der Blechwalzwerk-**Schulz-Knauth**-A.-G. zu Huckingen einstimmig genehmigt. Ferner beschloß die Versammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um nominell 11 Millionen Mark neuer, mit halber Dividende für 1914/15 ausgestatteter Aktien auf nominell 72 Millionen Mark. Von diesen nominell 11 Millionen Mark neuer Aktien sind nominell 2 500 000 Mark zum Eintausch der Aktien der Blechwalzwerk-Schulz-Knauth A.-G. bestimmt. Der Erlös aus den restlichen nominell 8 500 000 Mark Aktien dient zur Bestreitung der Kosten für die in Huckingen zu errichtende Hochofenanlage und die in Aussicht genommene Vergrößerung des dortigen Stahlwerkes. Der darüber hinausgehende Teil der Kosten soll durch Ausgabe von Obligationen gedeckt werden.

Darmstadt, 19. Mai. Felix v. Weingartner ist zum **Generalmusikdirektor am Darmstädter Hoftheater** ernannt worden sowie zum künstlerischen Beirat des Großherzogs in Musikangelegenheiten. Er will im Herbst nach Darmstadt übersiedeln, wo er sich sowohl als Operndirektor und als Leiter der Hofkonzerte betätigen wird.

Breslau, 19. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung 160 000 ℳ **Beihilfe für städtische Arbeiter mit großen Familien.**

Würzburg, 19. Mai. Die Gattin des Fuhrwerksbesitzers Döll stürzte in einen **Kessel mit siedendem Wasser.** Sie erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und **starb** bald darauf nach entsetzlichen Qualen.

2 mal 2 = 4.

Das ist so sicher, daß man es nicht mehr zu beweisen braucht. Daß Scotts Emulsion die beste Lebertran-Emulsion, ja überhaupt die Lebertran-Emulsion ist, bedarf ebenfalls keines Beweises mehr. Sie hat sich seit fast vier Jahrzehnten auf der ganzen Erde eingeführt, sich überall bestens bewährt und das Vertrauen der Aerzte wie Laien errungen. Nur bei ihr kommt das Scottsche Herstellungsverfahren zur Anwendung, auf dem die leichte Verdaulichkeit von Scotts Lebertran-Emulsion beruht. Sorgfältig ausgesuchte Rohstoffe werden zu Scotts Emulsion verarbeitet, die vorher gewissenhaft geprüft werden. Kein Zweifel an der Güte, Reinheit und Wirkungskraft dieses Präparates; noch mehr zu seinem Lob zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen.

ekelhaft da. Warum ließ Vater mich nicht Offizier werden? Er verpfuscht mein Leben!"

„Laß das ihn ja nicht hören und auch nichts von deinen Schulden. Er ist jetzt so leicht gereizt, und Dr. Hieber sagt mir, er müsse vor Erregungen gehütet werden."

„Ganz meine Ansicht! Vortrefflicher Mann, der Dr. Hieber! Schonen wir also den Papa und halten uns an deine Sparbüchse, geliebtes Altchen."

Frau von Warten seufzte tief. „Es ist nicht recht von mir, deinen Leichtsinn zu unterstützen."

„O, nur keine Predigt! Komm, Lising zum Strande. Wir fahren hinaus aufs Meer. Dort löse ich dein Loreleyhaar, und du singst mir ein Lied von Lieb und Lust!" „Aber ihr wolltet doch die Kirche schmücken zum morgenden Himmelfahrtsfest?"

„Laß das die andern tun, Mutting," lachte er, „wir beide sind schon im Himmel."

Und Lisas frische Lippen küssend, zog er die nur leicht Widerstrebende mit sich fort.

Die marmornen Stufen des Kasinos in Monte Carlo schritten zwei Herren und zwei Damen, die mit ausgesuchter Eleganz gekleidet waren, herab.

Blendend lag die Sonne auf dem herrlichen Panorama vor ihnen, sie hatten keinen Blick dafür. Doch sie empfanden die Schwüle der Luft.

Ruthard von Warten nahm den Hut ab und trug ihn in der Hand. Die Sonne beschien erbarmungslos sein schon etwas gelichtetes Haupthaar, sein schmales Rassegesicht, in das der Genuß bereits seine Spuren gegraben. Nervös hieb er mit dem Stöckchen die Kronen der Blüten von den Rabatten.

„Sie hatten heut allzuviel Unglück, mon ami!" lachte die Dame an seiner Seite. „Zuerst dieser fabelhafte Gewinn und dann blitzschnell der Verlust."

„Ich betrachte es als gutes Omen, Amélie," sagte er leise. „Als geborene Deutsche werden Sie es kennen, das Wort vom Unglück im Spiel, Glück in der Liebe."

Sie nickte; unter dem Sonnenschirm hervor schauten ihre dunklen Augen ihn prüfend an.

„Können Sie auch treu sein, Ruthart?"

„Merkwürdige Frage, schönste Frau!" lachte er auf. „Wenn der Gegenstand meiner Liebe es versteht, mich zu fesseln, bin ich für ewig an ihn gebunden. Treue beruht auf Wechselwirkung."

Flüchtig dachte er an Lisa Bertram, der er vor drei Jahren den Scheidebrief geschrieben, da sie ihn langweilte, und die vermutlich noch immer um ihn weinte. Aber Amélie Levarre, diese Frau, die deutsche Leidenschaft mit französischem Esprit verband, die seine Neigungen zu teilen und reich zu sein schien, würde ihn dauernd beschäftigen.

Die Vier nahmen auf der Veranda des „Hotel de Paris" Platz und bestellten ein Imbiß. Hämisch fragte der Colonel Dufour, der sich bisher nachlässig mit Amélies englischer Gesellschafterin unterhalten, Ruthart, auf den er eifersüchtig war: „Was sind Sie eigentlich von Beruf, Herr von Warten?"

„Ich könnte Ihnen wie Faust die Materien aufzählen, die ich studiert, keine befriedigte mich. Da warf ich alle Studien hin und reiste, lernte die Welt kennen."

„Also ein moderner Globetrotter! Dazu gehört Geld."

„Ja, viel Geld," murmelte Ruthart, und sein Blick ward finster.

Seitdem sein Vater einem Schlaganfall erlegen war, und Dagobert das Gut übernommen hatte, bekam er nur seine Zinsen. Freilich, die Mutter gab und gab von ihrem Anteil. Doch das genügte nicht seinen Ansprüchen. Als Amélies Gatte aber konnte er das Leben wie einen köstlichen Trunk schlürfen. Und er liebte sie. Feuriger wurden seine Blicke und Worte.

„Ich will die Ihrige sein, Ruthart," sagte Amélie auf dem Heimwege, „aber von meinem Gatten verlange ich eine Tätigkeit. Ich besitze ein Gut bei Paris; dorthin wollen wir gehen und zu leben lernen."

Er fühlte wohl, noch einmal öffnete sich ihm eine Pforte nach oben; doch sollte er Monte Carlo, dieses Paradies, meiden, um zu arbeiten? Da wars ihm, als höre er die mahnende Stimme seiner Mutter, und er sagte fest: „Ich will, Amélie, und ich danke dir!"

Ruthart konnte sich dem Zwange nicht lange fügen, das lustige, leichte Leben nicht entbehren. Nach drei Jahren zerriß er seine Bande, ertrotzte sein Vermögen von seinem Bruder, durchstreifte die Welt und trank ihre Genüsse mit lechzenden Lippen.

Wieder ist er in Monte Carlo an einem lichten Frühlingstage, den letzten Rest seines Geldes hat er verspielt; er eilt auf das Postamt, um an die Mutter zu telegraphieren, sie muß ihm helfen.

Der Beamte, der ihn kennt, äußerte höflich: „Vor einigen Stunden kam ein Eilbrief an monsieur, der Bote war vergeblich im Hotel!"

„Geben Sie her!"

Etwas wie Schreck durchzuckt ihn, als er seiner jüngsten Schwester Handschrift sieht. Er geht in die Anlagen und liest: „Ich teile dir mit, daß Mutter am Himmelfahrtstage nach kurzer Krankheit gestorben ist. Der Arzt sagt, an Lungenentzündung. Ich, die ich immer um sie war, weiß es besser. Sie starb am gebrochenen Herzen — um Dich, der Du ihr nur Kummer bereitet hat. Laß ihren Tod Dir zur Mahnung gereichen."

Mit blassen Lippen murmelte er: „Unsinn! Sie starb an der Entzündung!" Und doch ist eine Stimme in seinem Innern, die den herben Worten der Schwester recht gibt. Die rührende Gestalt der Mutter taucht vor ihm auf; zuerst nahe, dann ferne von seinem Lebenswege stand sie stets bereit, tausend- und tausendmal zu vergeben, zu helfen, unerschöpflich in ihrer Liebe. Und nun ist sie tot — durch seine Schuld!

Vermutlich bettete man sie heute in die Familiengruft, und er, ihr Jüngster, ist ferne, er hat den Platz unter den Leidtragenden verwirkt. Er sinkt auf eine Bank, Träne um Träne stürzt aus seinen Augen. Der Mutter Seele ist aufwärts gefahren zu Gott, er aber, er wird ewig am Boden kleben, für ihn gibt es keine Erhebung.

Zehn Jahre später. Dunkle Felswände begrenzen ein schmales Tal, vereinzelt stehen armselige Hütten darin, Schweigen herrscht; nur aus dem einzigen Gasthause dringt Gesang trunkener Männer.

Ein Mann nach dem andern taumelt endlich aus dem dumpfen Lokal und wird von der Frau daheim mit Scheltworten empfangen.

Zuletzt kommt einer, den niemand erwartet. Seine hohe Gestalt ist gebeugt, das Haar an den Schläfen ergraut, das Gesicht fahl und verzerrt und doch nicht jedes Adels bar. Ruthart von Warten ist durch alle Tiefen des Lebens gegangen, obwohl er sich deshalb haßt.

Er setzt sich unter einen blühenden Kirschbaum und starrt vor sich hin. Die Kirchenglocken läuten das Himmelfahrtsfest ein. Sein Geist irrt in die Vergangenheit, und der Schmerz ergreift ihn über sein vergeudetes Leben, der Schmerz und der Wunsch, sich zu versöhnen.

Plötzlich hört er grelle Schreie, angstvolles Rufen. Am starren Fels droben klebt ein Hüttchen, es wird von einem alten Weiblein und ihrem Enkel bewohnt. Aus dem Dache züngeln Flammen, lecken an den Wänden nieder. Und niemand ist bereit, zu retten.

Da erhebt sich Ruthart, eilt hin und beginnt, auf unebenem Pfade den Fels zu erklimmen. Er stolpert empor, dringt in das brennende Haus; atemlos schauen die Menschen hinauf.

Da erscheint er, rauchgeschwärzt, mit dem Knaben auf dem Arme und setzt ihn tiefer auf die Matte nieder.

Und wieder dringt er in das Flammenmeer, holt die Alte. Aber noch ist's nicht genug, sie jammert um die Ziege. Er wendet sich, da fällt ein brennender Balken, trifft ihn, begräbt ihn unter sich.

„Und seine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus! — —"